



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
101 (1891)**

94 (6.4.1891)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-47776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-47776)

# General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2888.

(Wöchentliches Volksblatt.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adressen: „Journal Mannheim.“

Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Chef-Redakteur Julius Rogg, für den lokalen und prov. Theil Ernst Müller, für den Inseratenteil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag des Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgervereins.)

**Abonnement:**  
50 Pfg. monatlich, Bringerlos 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 1.20 pro Quartal.

**Inserate:**  
Die Colonnelleiste 20 Pfg. Die Reklamenspalte 60 Pfg. Einzelnummern 3 Pfg. Doppelnummern 5 Pfg.

## Mannheimer Journal.

(101. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Nr. 94. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Montag, 6. April 1891.

**Auflage über 11,300 Exemplare.**  
(Notariell beglaubigt.)

#### \* Richter Lynch und das Völkerrecht.

Die unerwartete Abberufung des italienischen Gesandten aus Washington hat der öffentlichen Meinung in New Orleans eine Wichtigkeit und Tragweite gegeben, die von keiner Seite vorausgesehen werden konnte. Wenn es auch als ausgeschlossen erachtet werden muß, daß diesem vielleicht etwas vorläufigen Schritt, durch den die italienische Regierung ihre Unzufriedenheit über das Verhalten der Unionregierung deutlich bekundet, weitere Maßregeln folgen werden, so kann es doch nicht ausbleiben, daß eine tiefe Missstimmung zwischen den beiden Regierungen Platz greift, die vielleicht auf dem wirtschaftlichen Gebiete zuerst ihren Ausdruck finden wird.

Für uns, die wir dem Zwischenfall mit vollständiger Objectivität gegenüber stehen, wirft sich die Frage auf, ob Italien berechtigt ist, die Unionregierung des ungenügenden Rechtsschutzes seiner Staatsangehörigen zu beschuldigen? Diese Frage müssen wir unbedingt bejahen. Es gilt als ein anerkannter Satz im Völkerrecht, daß, wenn sich die Rechtspflege eines Staates als unzureichend erweist, um andere Staaten gegen Verletzung des internationalen Rechts zu schützen, der Staat selbst dem verletzten Staate verantwortlich wird. Es ist aber eine schwere Verletzung des Völkerrechts, wenn ein Staat in seinem Gebiet den Mord der Untertanen eines andern Staates duldet, ohne wirksam gegen die schuldigen Thäter einzuschreiten. Die Art und Weise der Handhabung des Rechtsschutzes ist zunächst Sache jedes einzelnen Staates, aber jeder Staat ist zu der Forderung berechtigt, daß diese Handhabung mit dem Völkerrecht im Einklang sich befinde, und jeder hat ein Recht, sich zu beschweren, wenn seinen Angehörigen dieser Rechtsschutz nicht in gebührender Weise zu Theil wird.

In Uebereinstimmung damit hat die europäische Diplomatie bei zahlreichen Gelegenheiten gehandelt, sie hat bei der türkischen Regierung wiederholt dahin gewirkt, daß die Mörder der Kaiserin streng bestraft wurden und sie hat es niemals als eine haltbare Entschuldigung gelten lassen, wenn ein barbarischer oder halbbarbarischer Staat sich darauf berief, daß er nach Weggabe seines Landesrechts ein gegen einen Untertanen fremder Nationalität verübtes Verbrechen nicht bestrafen könne. Man erinnert sich noch der scharfen Note, welche Fürst Bismarck am 7. Dezember 1871 an die französische Regierung richtete, als französische Schwurgerichte die Mörder deutscher Soldaten freisprachen. „Wenn“, so erklärte der damalige Reichskanzler, „Verbrechen wie vorbedachter Mord ungeahnt bleiben, liegt es dem verletzten öffentlichen Gefühl nahe, weil Gerechtigkeit nicht zu erlangen ist, nach Repressalien zu verlangen.“

Im vorliegenden Falle ist Italien in um so höherem Grade zu beschweren berechtigt, als die Verbrechen mit einer beispiellosen Frechheit unter den Augen der Obrigkeit verübt wurden, die in schändlicher Conspiration die Gräueltaten ruhig geschehen ließ. Die amerikanische Regierung kann sich nicht damit entschuldigen, daß sie in die Rechtspflege in New Orleans sich nicht einmischen könne, sie kann sich nicht damit ihrer Verantwortung entziehen, daß die Untersuchung daselbst noch nicht abgeschlossen sei. Dem Auslande gegenüber existirt nur die Unionregierung und nur mit dieser hat ein fremder Staat zu verhandeln, nur an sie sich zu halten. Wenn aber die Mörder und Anstifter des Mordes in New Orleans frei umhergehen, wenn sie sich ihrer Thaten rühmen, so liegt es auf der Hand, welches Ergebnis von der eingeleiteten Untersuchung zu erwarten ist. Unbegreiflich ist es bei dieser Sachlage, daß, wie die „M. Z.“ betont, das Organ des amerikanischen Staatssekretärs des Auswärtigen die Miene der gekränkten Unschuld annimmt. Täuschung wird man mit diesem Wandervernemon, auch nicht das amerikanische Volk, das wenigstens in den Nordstaaten, die Lynchjustiz aufs Tiefste verabscheut und gewiß nicht will, daß seine Rechtspflege noch unter die Justiz gestellt wird, welche der Kadi im Namen Allahs und der Propheten ausübt! Ob es weise war, daß Italien sofort die Abberufung seines Gesandten verfügte, ist eine andere Frage. Es hätte wohl auch auf weniger scharfe Weise sein Verlangen nach Genugthuung betonen können, die ihm die Unionregierung sicherlich nicht gewähren müssen.

#### \* Zum Attentat in Sofia.

Als in Sofia der verhängnisvolle Schuß fiel, welcher den Finanzminister Belschow niederschlug, da ging die allgemeine Ueberzeugung dahin, daß man es nicht mit einer vereinzelt Thatsache, sondern mit einer weit verzweigten Action, mit einer Verschwörung zum Sturze des gegenwärtig in Bulgarien herrschenden Systems zu thun hatte. Noch sind die Mörder Belschow's nicht bekannt, doch werden fast täglich Thatsachen gemeldet, welche die oben ausgesprochene Annahme bestätigen, und selbst die offizielle Agence Balcanique ist gezwungen, einzugestehen, daß man einem Complot gegen die derzeitige Lage der Dinge in Bulgarien auf die Spur gekommen zu sein glaube. Die neuesten Ueberraschungen, die aus Sofia gemeldet werden, sind die Todesdrohungen enthaltenden Briefe, welche dem Fürsten Ferdinand, der Prinzessin Clementine und dem Minister des Aeußern, Grafen, zugegangen sind. Als Verfasser und Abender dieser Drohbrieft wurde der Beamte des russischen General-Consulats, Andrea Sochorudow, ermittelt. Auf die Nachweise, welche die bulgarische Regierung hierfür lieferte, wurde von dem deutschen General-Consul Baron Wangenheim, welcher in Vertretung des russischen Gesandten Rußlands Geschäfte führt, die Verhaftung Sochorudow's verfügt. Es ist wohl zweifellos, daß Sochorudow auch mit den Mördern Belschow's in Verbindung gestanden ist, und für die Untersuchung der Attentats-Affaire dürfte die Entlarvung des russischen Consulats-Kassaffen von nicht zu unterschätzendem Werthe sein. Die Verhaftung Sochorudow's dürfte aber noch durchaus nicht die letzte Ueberraschung in dieser Richtung sein, und man wird sich noch auf manche interessante Enthüllungen aus Bulgarien gefaßt machen müssen.

Nicht nur in Sofia, auch außerhalb der Grenze Bulgariens waren die Sendboten der panslawistischen Propaganda an der Vorbereitung des Attentats gegen Stambulow und Belschow theilhaftig. In Rumänien war es Major Benderew, der seit der Entführung des Prinzen Alexander von Battenberg zu einer traurigen Verhämtheit gelangt ist, welcher den Russen Handlangerdienste leistete. Es wurde nämlich, wie das Bularester Blatt „Lupta“ mittheilt, konstatiert, daß Benderew am 21. v. M. in Bukarest eintraf und daselbst im „Hotel Sabroveni“ unter falschem Namen wohnte. Am Abend desselben Tages reiste er nach Giurgewo, wo er von dem ehemaligen bulgarischen Minister Karawelow erwartet wurde, mit dem er eine Unterredung hatte. Hierauf begab sich Karawelow nach Rufschtul, von wo er am Abend wieder nach Giurgewo zurückkehrte. Nach einer abermaligen Unterredung mit Karawelow reiste Benderew nach Bukarest ab, wo er zwei Tage verblieb, um sich dann von hier über Giurgewo nach Belgrad zu begeben. Dort angelangt, stieg er im „Hotel Orient“ ab und bezog das Zimmer Nr. 11, das dem Zimmer Nr. 14 gegenüber liegt, welches von einem Unbekannten bewohnt war, dem Benderew unmittelbar nach seiner Ankunft einen längeren Besuch abstatte. Dieser Unbekannte benützte den Abendzug, um nach Sofia abzureisen. Am 26. kehrte Benderew nach Tulscha zurück, wo er in seiner neuen Eigenschaft als Beamter der Dampfschiff-Fabrik-Gesellschaft Sagarin unter dem Schutze des dortigen russischen Consuls weilt und sich vollkommen sicher zu fühlen scheint. In der darauffolgenden Nacht vom 27. geschah bekanntlich das Attentat. Nicht unberücksichtigt darf endlich die Thatsache bleiben, daß Herr Sitrowo nach längerer Abwesenheit in denselben Tagen wieder nach Bukarest zurückkehrte. Sollte dies ein bloßer Zufall gewesen sein, oder sollte etwa auch dies mit dem blutigen Ereignisse in Sofia zusammen hängen?

Die rumänische Regierung würde übrigens gut thun, wenn sie den Zuständen in der Dobrudscha eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden würde. Die Dobrudscha ist nämlich vermöge ihrer Lage so recht geeignet, der Ausgangspunkt eines neuen Putschversuches der bulgarischen Emigration und ihrer russischen Freunde zu werden. Da nun außerdem aus Rum. gemeldet wird, daß sich kurz vor dem Attentat, welchem Finanzminister Belschow zum Opfer fiel, eine große Anzahl bulgarischer Emigranten, darunter auch der als Spießgeselle Benderew's berüchtigte frühere bulgarische Hauptmann Gruew dort eingefunden hatte, so ist man in Bukarest allgemein überzeugt, daß die in Rußland lebenden Mitglieder der bulgarischen Revolutions-Partei in letzter Zeit alle Vorbereitungen zu einem einerseits von der Dobrudscha, andererseits von Rum. aus über Skitria geplanten Massenübertritt auf

bulgarisches Gebiet getroffen hatten. Die Ungeschicklichkeit der Mordmörder, welchen Stambulow die Rettung seines Lebens verdankt, und die Energie der bulgarischen Regierung dürfte nun zwar dieses allem Ansehe nach geplante neue Putsch-Experiment vorläufig verhindert haben. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Vorläufig sollten die Zusammenkünfte, welche der Chef der russischen Geheimpolizei für Bulgarien, Herr Motilew, sowie der unter dem Titel eines Inspektors der Sagarin'schen Schiffahrts-Gesellschaft in Galaz installirte russische Genbarmarie-Offizier Pabilovic (alias Sosnitski) in Giurgiu mit mehreren aus Rußland herübergekommenen Parteigängern der russisch-panslawistischen Bewegung hatten, der Regierung des Herrn Florescu ein Fingerzeig sein, daß die Frechheit der russischen Agitation in demselben Grade wächst, in welchem man sie zu ignoriren bemüht ist.

#### \* Die Invaliditäts- und Altersversicherung in Baden

hat auch im Monat März sich leblich mit der Gewährung der Altersrenten beschäftigt; eine Uebersicht gewährt folgende Tabelle:

Monat	Ansprüche erhoben	Renten bewilligt	Rentengefände		
			abgelehnt	sonst erledigt	unverleibt
Januar	488	390	12	—	—
Februar	911	586	60	3	—
März	563	321	66	5	560
<b>Insgesamt</b>	<b>1962</b>	<b>1236</b>	<b>138</b>	<b>8</b>	<b>560</b>

Die bewilligten Renten betragen für die I. Lohnklasse . . . 106 M. 80 Pf. II. „ . . . 135 „ „ III. „ . . . 163 „ 20 „ IV. „ . . . 191 „ 40 „ und betragen sich bereits auf die jährliche Summe von 100,876 Mark 20 Pf. Die Reichskasse hat demnach für jede Rente 60 M. zu tragen, somit an den bisher bewilligten Renten (1236 × 60 M.) gleich 74,160 M., so daß für die Versicherungsanstalt ein Aufwand von 98,876 M. 20 Pf. verbleibt. Die übrigen deutschen Versicherungsanstalten werden hieran nur wenig zu tragen haben, wogegen aber auch die Versicherungsanstalt Baden keine erhebliche Ertragspflicht an andere Anstalten erwartet.

Ueber die Zahl der Altersrenten sind vielfach ganz unrichtige Erwartungen ausgesprochen worden. Altersrenten haben alle diejenigen bereits 70 Jahre alten Versicherer anzusprechen, welche in den Jahren 1888, 1889 und 1890 in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben. Von besonderer Bedeutung für die Rentensuchenden sind besonders drei Bestimmungen des Gesetzes:

a. Als versicherungspflichtig erscheint nach § 1 des Gesetzes das Arbeitsverhältnis überhaupt nur dann, wenn die Beschäftigung in der selbstständigen Stellung eines Arbeiters (Fabrikarbeiters), eines Berufsgehilfen, Gesellen, Lehrlings, Diensthöfen, Betriebsbeamten und Handlungsgehilfen, bezw. eines Schiffarbeiters erfolgt, und es ist insbesondere der Hausgewerbetreibende der Versicherungspflicht nicht unterworfen.

b. Ferner begründet eine Beschäftigung, für welche nur freier Unterhalt (Kost, Wohnung, Kleidung und ein kleines Taschengeld) gewährt wird, nach § 3 Absatz 2 des Gesetzes die Versicherungspflicht nicht.

c. Endlich tritt die Versicherungspflicht für die Personen nicht ein, welche infolge ihres körperlichen oder geistigen Zustandes dauernd nicht mehr im Stande sind, ein Drittel des ordentlichen Tagelohnes zu verdienen.

Diese drei gesetzlichen Bestimmungen sind es hauptsächlich, welche es verhindern, daß die im eigenen Hause arbeitenden, die in dem Haushalt der Kinder beschäftigt sind und die vor dem 1. Januar 1891 erwerbsunfähig gewordenen Personen eine Altersrente nicht erhalten können.

Es war selbstverständlich ganz unmöglich, die Wirkung dieser Bestimmungen zum Voraus zu berechnen, und ist auch heute noch unmöglich, zu sagen, wie hoch die Zahl der Altersrentenempfänger, welche vor dem 1. Januar 1891 das 70. Lebensjahr vollendet haben, werden wird; jedenfalls aber ist nicht zu vergessen, daß jedes Jahr neue Altersrenten bringt. Von den Personen, welche im Jahr 1891 in der Zeit vom 1. Januar bis etwa Anfang März geboren sind, haben bereits 13 die Rente zuerkannt erhalten, weitere 23 warten noch auf Entscheidung. Es wird somit der jährliche Zugang an Altersrentengefunden derjenigen, welche fünfzig das 70. Lebensjahr vollenden, recht erheblich sein und noch viele Jahre höher als der Abgang an Rentenempfängern, die Zahl der Altersrenten wird also noch fortgesetzt wachsen (die Altersrentenempfänger vom Jahrgang 1890 betragen sich jetzt schon auf 265).

Bei dieser Gelegenheit wird offiziell darauf hingewiesen, daß die Gewährung von Altersrenten die Thätigkeit der Versicherungsanstalten nicht erschöpft. Die weit überwiegende Thätigkeit der Versicherungsanstalt wird in Gewährung der Invalidenrenten bestehen. Die Zahl der Invalidenrenten ist bei der Erlassung des Gesetzes berechnet worden. Es wurde angenommen, daß alljährlich von 10,000 Versicherer etwa 105 erwerbsunfähig werden. Dies würde den jährlichen Zugang für das Reich auf 115,500 und für Baden auf 3432 Invaliden berechnen lassen. Obgleich wegen der geringen Zahl der geleisteten Beiträge im ersten

Nach die Inhaberechten noch in sehr ermäßigtem Betrage sich berechnen lassen (111 R. bis 116 R.), so dürfte doch der Jahresertrag nach h. d. B. im Jahr 1892 auf etwa 400,000 Mark sich belaufen, wovon das Reich wieder 3432 x 50 R. = 171,600 R. zu tragen hätte. Jedenfalls ist hieraus zu ersehen, daß es unzulässig ist, die Höhe der Beiträge lediglich mit den im gegenwärtigen Augenblick bewilligten Allokationen zu vergleichen. (Schluß folgt.)

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. April 1891.

#### Personalmeldungen.

##### Ministerium des Innern.

Vindenkand, Otto, von Schmiedefeld, z. Bt. in Heidelberg, wird mit dem Dienst eines Schupmanns beim Amt Borsheim betraut. Breitobol, Ernst, von Klausthal, z. Bt. in Karlsruhe, wird mit dem Dienst eines Schupmanns beim Amt Karlsruhe betraut. Moser, August, von Mannheim, z. Bt. in Konstanz, wird mit dem Dienst eines Schupmanns beim Amt Karlsruhe betraut.

##### Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Zugewiesen wurde: Rechtspraktikant Eduard Diez, z. Bt. bei gr. Bezirksamt Tauberbischofsheim, der gr. Staatsanwaltschaft Karlsruhe als Gehilfe und Amtsanwalt. Rechtspraktikant Theodor König dem Sekretariat des gr. Landgerichts Offenburg. Rechtspraktikant Karl Künzler der gr. Staatsanwaltschaft Karlsruhe, Amtsbezirk Borsheim, als Gehilfe und Amtsanwalt. Rechtspraktikant Friedrich Klau dem Sekretariat des gr. Oberlandesgerichts. Rechtspraktikant Karl Seberle dem gr. Amtsgericht Engen als Gerichtsschreibergehilfe. Rechtspraktikant Moritz Strauß dem Sekretariat des gr. Landgerichts Konstanz. — Beauftragt wurde: Kanzleischreiber Ludwig Beck dem Landgericht Freiburg mit Besetzung der Registraturstelle beim Amtsgericht Offenburg. Gendarm Wagner in Bannholz mit Besetzung einer Hilfsgefangenenwärterstelle beim Kreis- u. Amtsgefängnis Konstanz. — Gestorben: Konzeptionsr. Fr. W. Willib. Landger. Offenburg. — Entlassen wurde seines Dienstes: Sebald, Dr. Gustav, Referendar, als Amtsanwalt und Gehilfe der gr. Staatsanwaltschaft Karlsruhe wegen anderweiter Verwendung. Oppenheimer, Salomon, Rechtspraktikant im Sekretariat des Landgerichts Konstanz und Schlamm, Franz, Rechtspraktikant im Sekretariat des Landgerichts Offenburg, auf Ansuchen. Baur, Dr., Karl, Rechtspraktikant, als Amtsanwalt und Gehilfe der Staatsanwaltschaft Karlsruhe, Amtsbezirk Borsheim. Kramer, Karl, Referendar im Sekretariat des gr. Oberlandesgerichts, wegen anderweiter Verwendung. Diekert, Otto, Aktuar beim Amtsgericht Engen. — Ernannet wurden: Schön, Heinrich, Aktuar beim Amtsgericht Philippsburg zum Gerichtsvollziehersverweser beim Amtsgericht Karlsruhe. Röhl, Hermann, Aktuar beim Landgericht Offenburg und Wallweg, Moritz, Aktuar beim Landgericht Karlsruhe zu Kanzeleischreibern. Schäpflin, Gefangenwärter in Borsheim zum Amtsgerichtsdieners und Gefangenwärter in Engen. Semmerich, Gendarm, Hilfsgefangenenwärter in Heidelberg zum 2. Gefangenwärter in Borsheim. Jäger, Maria Teophonia, Aufseherin beim Amtsgefängnis Karlsruhe zur 1. Aufseherin. Bender, Anna Maria, Aufseherin bei der Weiberstrafanstalt Bruchsal zur 1. Aufseherin. — Verlegt werden: Moser, Hilfsgefangenenwärter beim Kreis- und Amtsgefängnis Konstanz, an das Amtsgefängnis Heidelberg. — Entlassung angeordnet wurde: Renkert, Jakob, Aktuar, beim gr. Amtsgericht Tauberbischofsheim, Altfelix, Gustav, Aktuar, beim gr. Landgericht Mannheim. — Entlassen wurde seines Dienstes: Rigel, Corneli, Gerichtsschreibergehilfe, zuletzt beim Amtsgericht Mannheim, auf Ansuchen.

##### Schulwesen.

#### A. Mittel- und Gewerbeschulen, Lehrer- und Lehrerbildungsanstalten etc.

Beförderungen und Ernennungen: Felderich, Roderich, Lehramtspraktikant, zur Stellvertretung an die Realschule in Freiburg. Heilig, Otto, Lehramtspraktikant, von der Realschule in Karlsruhe an das Gymnasium in Bruchsal. Heimbürger, Dr., Karl Friedrich, Lehramtspraktikant, an die Realschule in Karlsruhe. Rech, Ferdinand, Lehramtspraktikant, Volontär am Gymnasium in Donauwörth, zur Stellvertretung an das Gymnasium in Worrach. Schneider, Karl Job. Heinrich, Lehramtspraktikant, zur Stellvertretung an das Gymnasium in Durlach. Hbinger, Andreas, Gewerbeschulenkandidat, von der Gewerbeschule in Mannheim an jene in Reuthe. Gröhle, Gustav Adolf, Gewerbeschulenkandidat, an die Gewerbeschule in Mannheim. Maier, Hermann, Gewerbeschulenkandidat, an die Gewerbeschule in Konstanz. Köglinger, Emil, Gewerbeschulenkandidat, an die Gewerbeschule in Mannheim. — Auf Ansuchen der Stelle entlassen: Haas, Dr., Engelbert Josef, Lehramtspraktikant am Gymnasium in Bruchsal.

#### B. Volksschulen.

Beförderungen und Ernennungen: Bauer, Ludwig, Schulverwalter in Alkenheim, wird Hauptlehrer daselbst. Döhler, Josef, Schulverwalter in Schlatt u. Kr., wird Hauptlehrer daselbst. Brauch, Theodor, Schullandidat, als Unterlehrer

nach Buggingen. Braun, Hermann, Schulverwalter in Stettfeld, als Unterlehrer nach Buggingen. Diez, Adolf, Unterlehrer in Ottenhöfen, als Hilfslehrer nach Lichtenthal. Eberhard, Ernst, Unterlehrer in Leisingen, als Unterlehrer nach Borsberg. Erb, Christian, Hilfslehrer in Schmiedheim, als Unterlehrer nach Kirchheim. Ernst, Otto, Schullandidat, als Unterlehrer nach Dürren. Gled, Friedrich, Unterlehrer in Käferthal, wird Hauptlehrer in Zwingenberg. Daameier, Heinrich, Schulverwalter in Gattungloch, als Unterlehrer nach Redarhäuserhof. Hoffmann, August, Unterlehrer in Dertingen, als Unterlehrer nach Wieblingen. Hübner, Emil, Schullandidat, als Unterlehrer nach Reichenheim. Jäger, Julie, Schullandidatin, als Unterlehrerin nach Fahr. Jost, Hermann, Schulverwalter in St. Georgen, Amts Bilingen, als Unterlehrer nach Mannheim. Hoyer, Eugen, Schulverwalter in Finsbach, wird Hauptlehrer daselbst. Hüllenberger, Emma, Unterlehrerin in Fahr, als Unterlehrerin an die höhere Töchterschule daselbst. Krey, Hermann, Schullandidat, als Unterlehrer nach Delscheldbronn. Bösch, Karl Heinrich, Zeichenlehrer an der Gewerbeschule in Konstanz, als Unterlehrer nach Konstanz. Neureither, Friedrich, Unterlehrer in Stupersheim, als Unterlehrer nach Ottenhöfen. Reiser, Hermann, Hilfslehrer in Karlsruhe, wird Unterlehrer daselbst. Schindler, Wunibald, Schullandidat, als Unterl. nach Hambrüden. Stahl, Hermann, Hilfslehrer in Karlsruhe, als Hilfslehrer nach Borsheim. Steiert, Rudolf, Unterlehrer in Griesbach, als Unterlehrer nach Wollach. Thee, Florian, als Schulverwalter nach Goldschauer. Wiedemann, Klion, Schullandidat, als Unterlehrer an die Taubstummenanstalt in Gerlachshausen. Zahn, Albert, Schulverwalter in Stetten, Amts Waldshut, wird Hauptlehrer daselbst. Gestorben: Gedeemer, Franz Martin, Hauptlehrer in Karlsruhe. Gauer, Gustav Adolf, Hauptlehrer in Ruggen.

##### (Finanzministerium.)

**Staatsbahnverwaltung.**  
Ballweg, Eugen, Eisenbahnassistent in Wittighausen, nach Worrach. Wabel, Wilhelm, Eisenbahnassistent in Freiburg, nach Emmendingen. Feltig, Leonhard, Bahnmessner in Emmendingen, nach Karlsruhe. Rebmann, Benedikt, Referentführer in Fahr, nach Offenburg. Bornhäuser, August Anton, Referentführer in Karlsruhe, nach Fahr. Sammann, Wilhelm, Expeditionsgehilfe in Heidelberg, nach Bretten. Gerschach, Ludwig, Expeditionsgehilfe in Eberbach, nach Heiterbach. Rödel, Karl, Expeditionsgehilfe in Karlsruhe, nach Bretten. Schub, Karl, Expeditionsgehilfe in Heidelberg, nach Wittighausen. Zimmermann, Heinrich, Expeditionsgehilfe in Fahr, nach Offenburg.

**Steuerverwaltung.**  
Reythaler, Friedrich Wilhelm, Katasterkontrollassistent, wurde zum Steuerkommissar für den Bezirk Erlenheim, mit dem Wohnsitz in Erlenheim, ernannt und Dörle, Adolf, Steueraufseher in St. Margen, auf Ansuchen seines Dienstes entlassen. — Verlegt wurden: Heim, Georg, Vronhard, Steueraufseher in Redargemünd, nach Freiburg. Steinhilber, Adolf, Steueraufseher in Mannheim, nach St. Margen.

**Postverwaltung.**  
Ernannet: Grenzassistent Franz Sales Ffelle in Nibbern zum Postassistenten in Mannheim. — Verlegt wurden die Postassistenten: Robert Stoll in Brennet nach Buggingen, Stefan Lohner in Eppenhofen nach Brennet, Peter Ebner in Nienheim nach Waldshut. — Verlegt wurden die Grenzassistenten: Andreas Behrle in Immenthal nach Eppenhofen, Ferdinand Knöbel in Eppenhofen nach Murg, Jakob Schmidt von Gailingen nach Eppenhofen.

**Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.**  
Ernannet wurden: Bezirksgeometer Schmid und Triangometer Mayer zu Revisionssgeometern. Kanzeleischreiber Meiser zum Registratur- und Expeditionsassistenten. Geometer Wählinger zum nichtetatmäßigen Triangometer. — Verlegt wurden die Bezirksgeometer: Brugier in Offenburg nach Wollach. Hecker in Eppingen nach Offenburg. Fischer in Adelsheim nach Eppingen. Verlegt wurden die Straßenmeister: Drehtel in Konstanz nach Krozingen, Schwein in Waldshut nach Konstanz, Elble in Triberg nach Waldshut, Keller in Harbheim nach Wiesloch. — Betraut wurden: unter Ernennung zu nichtetatmäßigen Straßenmeistern: Anwärter Bahl mit der Besetzung der Straßenmeisterstelle in Triberg, Anwärter Graf mit der Besetzung der Straßenmeisterstelle in Harbheim. — In Ruhestand verlegt wurde: Registraturassistent Karl Rärcher. — Gestorben ist: Straßenmeister Höfler in Krozingen.

**Groß. Gendarmenkorps.**  
Verlegt wurden die Gendarmen: Bius Koch von Elzach nach Wunzigen, Joh. Feibr. Ewald von Waldkirch nach Elzach, Julius Rieger von Freiburg nach Wollkirch, U. Huber von Heidelberg nach Redargemünd, Josef Riedel von Mannheim nach Heidelberg, Anton Job. Stöhr von Ronsfeld nach Redarau, Josef Ernst von Wollach nach Ronsfeld, Derm. Knaker von Mannheim nach Wollach, Ambros Käufer von Buchen nach Ralsheim, Friedrich Wegger von Mannheim nach Buchen, Fr. U. Sierich von Borsberg nach Reuthe.

### Bismarckfeier in Heidelberg.

M. Heidelberg, 5. April.  
In dem gleichen Saale, in dem vor 14 Tagen es der deutschfreisinnige Reichstagsabgeordnete Darmening aus Jena unternommen hatte, den ersten, hochverdienten Reichstagsler des neuen deutschen Reiches nach Möglichkeit zu verkleinern und zu schmälern und seine Verdienste herabzusetzen, fand gewissermaßen als Demonstration gegen dieses Unterfangen heute Nachmittag eine von der biesigen nationalliberalen Partei veranstaltete nachträgliche Feier des Geburtsstages des Fürsten Bismarck statt. Dieselbe nahm einen wahrhaft erhebenden, großartigen Verlauf, und wenn sie eine Kundgebung argen die vielfach verübte Schmähung des Fürsten Bismarck bedeutete, dann muß dieselbe eine recht nachdrückliche und beachtenswerthe genannt werden. Von nah und fern waren die Anhänger und Freunde der nationalliberalen Partei herbeigeströmt, um theilzunehmen an dem patriotischen Feste; auch Mannheim hatte einige Festtheilnehmer gestellt. Der reichgeschmückte Darmeningsaal sowie die Galerie desselben waren dicht besetzt. Es mochten wohl ca. 1500 bis 2000 Personen anwesend gewesen sein. Viele mußten sich mit einem Sitzplätzchen begnügen.

Eröffnet wurde die Festlichkeit mit einem entsprechenden Musikstück. Sodann ergriff der zweite Vorsitzende der biesigen nationalliberalen Partei, Herr Stadtrat Ammann, das Wort, um in zündender Rede unseren jugendlichen Kaiser, sowie unseren allerbereiten Großherzog zu feiern und einen Toast auf diese beiden Fürsten auszubringen, welcher von den Anwesenden kühnlich aufgenommen wurde. Hieron schloß sich der gemeinsame Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles“.

Kunmehr bestieg Herr Hofrath Professor Dr. Georg Meyer die Tribüne, um die Festrede auf den Fürsten Bismarck zu halten. In greifvoller, fesselnden Ausführungen entwarf Herr Hofrath Meyer ein Bild von der Thätigkeit des Fürsten Bismarck, von seiner Uebernahme der preussischen Ministerpräsidentenamt an bis zum deutsch-französischen Kriege, und schilderte in großen Zügen die hohen Verdienste, welche sich Fürst Bismarck um die Gründung des neuen Deutschen Reiches, die Verwirklichung des Traumes und der Hoffnungen des ganzen deutschen Volkes erworben. Vor dem Jahre 1870 habe man bei dem Gedanken an die Errichtung eines deutschen Reiches stets nur einen deutschen Kaiser im Auge gehabt; über die Frage der Stellung der deutschen Fürsten in diesem neuen Staate sei man mit großer Leichtigkeit hinweggegangen. Fürst Bismarck habe es verstanden, der Fürstengewalt und der Kaisergewalt im neuen deutschen Reich eine wirkungsvolle Verbindung zu verschaffen und eine glückliche Verbindung zwischen beiden herzustellen. Diese weise und machtvolle Politik, daß er den deutschen Fürsten bei der Schöpfung des deutschen Reiches Gerechtigkeit widerfahren ließ, jeden Akt gegen dieselben verschmähte, und sie so nicht bloß äußerlich sondern auch innerlich mit dem neuen Werke aussöhnte und sie zu begeisterten Anhängern desselben machte, hat ihre größten Erfolge erreicht bei dem zweimaligen kurz aufeinander folgenden Begehr des deutschen Kaiserthrones. Damals zeigte es sich, daß die deutschen Fürsten mit ganzem Herzen bei dem neuen deutschen Reich sind, damals wurde es der ganzen Welt klar, daß Deutschlands Fürsten und Völker treu zusammenstehen in guten und bösen Tagen. (Stürmischer Beifall.) Meyer deutete sodann kurz die verschiedenen geschichtlichen Maßnahmen an, welche Fürst Bismarck nach der Gründung des deutschen Reiches ergriffen. Dieselben hätten alle nur ein Ziel im Auge gehabt: den Ausbau und die Befestigung des neuen Werkes. Mit manchen der zu diesem Zwecke eingeschlagenen Wege habe man sich allerdings nicht befremden können und auch die nationalliberale Partei habe wiederholt gegen einzelne Maßnahmen Stellung genommen, denn es sei eines freien deutschen Mannes unwürdig seine etwaige gegenwärtige Ansicht nicht zum Ausdruck und zur Geltung zu bringen; aber diese Verschiedenheit der Auffassung einzelner Punkte könne und doch nicht abhalten, die großen unschätzbaren Verdienste, welche sich Fürst Bismarck um die Gründung und den Ausbau des deutschen Reiches erworben habe, anzuerkennen und ihm unsere Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Alles auf der Welt habe seine Licht- und seine Schattenseiten. Der deutschfreisinnige Redner, welcher vor 14 Tagen, in dem gleichen Saale ein Bild von dem Fürsten Bismarck zu geben versucht, habe aber gefühllos nur die Schattenseiten erwähnt, ohne der großen Lichtseiten dieses hochverdienten Mannes zu gedenken. Es sei dies dann eben nicht mehr ein Bild, sondern ein Herrbild. Das deutsche Volk wisse auch die Verdienste des Fürsten Bismarck zu schätzen und zu würdigen, das habe es vor 6 Jahren bewiesen, als es galt, den 70. Geburtstag des damaligen Reichstagslers zu feiern und das bezugue es in diesem Jahre aufs neue. Die nationalliberale Partei werde auch in Zukunft an dem Vermächtniß des Fürsten Bismarck, welches einzig und allein die Stärkung und Befestigung des neuen deutschen Reiches, die Erhaltung des Friedens im Aeußeren und Innern bedeute, hochhalten. (Lebhafte Beifall.) Herr Hofrath Meyer schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Fürsten Bismarck, in welches die ganze Festversammlung jubelnd einstimme.

Die Musik intonierte hierauf das Lied: „Stolz und frei wiegt auf des Meeres Wogen“, in welches die Anwesenden einfielen, um es lebend mitausingen.

### Feuilleton.

— Ein verschwundenes goldenes Armband hatte vor einigen Monaten in einem Berliner Confectionsgeschäft, in welchem mehrere junge Damen als Verkäuferinnen ange stellt sind, ein hochgradige Aufregung hervorgerufen. Eine der jungen Damen, welche von ihrem Bräutigam ein kostbares Ketten-Armband mit dem Medaillonbilde des Geschenkebers erhalten hatte, vermißte zu ihrem Entsetzen diesen Schmuck, als sie eines Abends nach Hause kam. Sie telegraphirte sofort an ihren Ohef und dieser ließ das Geschäft sofort genau durchsuchen, ohne daß die Bemühungen einen Erfolg hatten. Am nächsten Tage wurden die Durchsuchungen fortgesetzt, das Armband blieb aber verschwunden. Auf den sämtlichen Damen des Geschäfts ruhte mehrere Tage lang ein Verdacht, unter welchem dieselben stark zu leiden hatten; es wurde deshalb als eine Erfindung betrachtet, als schließlich zuverlässige Kunde von dem verschwundenen Armband eintrat. In dem Geschäfte functionirte seit längerer Zeit auch ein Fräulein A., eine junge Dame von imponirender Gestalt, welche einer sehr anständigen Familie angehört, keinerlei Noth zu leiden hat und bis dahin als das Mutter aller Tugenden galt. Zur Ueberraschung aller Betheiligten meldete sich nämlich die Wirthin der jungen Dame, welche von dem Verluste des Armbandes Kunde erhalten hatte, und theilte mit, daß sie in einer Kleiderlade des Fräuleins ein in Bavier gewickeltes Armband bemerkt habe. Die darauf folgende Scene war sehr dramatisch und der Ohef trat kurz entschlossen auf die junge Dame zu und sagte ihr den Diebstahl an dem Armband an den Kopf zu. Die Folge davon war, daß das junge Mädchen fort zur Erde sank, leichenblau wurde und sofort zuah, daß sie das Armband gefunden und die Rückgabe vergessen habe. Fräulein A. hat dann lange Wochen der Angst und Qual durchgemacht; sie hat nicht nur ihre Stelle verloren, sondern mußte sich auch auf die Anklage des Diebstahls vor dem Schöffengerichte verantworten. Selten sind auf der Anklagebank so viele Thränen geflossen, wie bei dieser Verhandlung; die Angeklagte schluchzte und jammerte, daß es Strine erweichen

konnte und das Taschentuch kam von den Augen nicht mehr fort, nachdem der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis beantragt hatte. Die Rede des Verteidigers spitzte sich zu dem Beweise an, daß nur eine Unterschlagung und nicht ein Diebstahl vorliege. Nach langer Beratung schloß sich der Gerichtshof dieser juristischen Auffassung an und damit war die Milderkeit gegeben, die Verübte mit 300 Mark Geldbuße zu bestrafen.  
— Ein Schwefelmord. Aus Unter-Waltersdorf bei Baden in Niederösterreich wird berichtet: Als Theresia Weraus dieser Tage um halb 5 Uhr früh in die Küche ging, wurde sie von ihrem Bruder mit einem Messer überfallen und erstickt. Die Arme stürzte um Hülfe, aber die herbeigeeilten Leute getrauten sich nicht, den Mörder festzunehmen, da er fortwährend mit dem Messer drohte. Das arme Opfer sank, aus zwölf Wunden blutend, todt zu Boden. Die bejahrte Mutter, die schon jahrelang in Folge eines Schlagleidens das Bett hüten muß, schleppte sich mit Anstrengung aller Kräfte hinaus, um der Tochter zu Hülfe zu kommen, aber der Unmuth trieb auch die eigene Mutter zurück. Eine Verwandte flüchtete in ein Nebengemach. Der Mörder ging, die Nordweste noch immer in der Hand haltend, ganz planlos im Gemache auf und ab. Als ihn die aus Ebreichsdorf gehobte Gendarmenriehe bemerkte, gestand er, daß er die Schwefel erdörmordet habe, weil sie ihm kein Geld gegeben habe.  
— Das deutsche Heer hat seine „Barolodame“ verloren! Wohl einzig in seiner Art war das Verhältniß, welches zwischen einer alten Dame und dem in Nothod garnisonirenden Füsilier-Regiment Nr. 90 bestand. Durch den Tod der alten Dame, welche im 74. Lebensjahre starb, ist dieses Verhältniß nunmehr gelöst, und die deutsche Armee hat damit ein gut Stück Poésie verloren. Zwischen den munteren Füsilieren des Oberrheinlandes und der Entschlafenen hatten sich seit langen Jahren Beziehungen entwickelt, welche auf der lebhaftesten Theilnahme für die Angelegenheiten der Garnison einerseits und auf desto williger Rücksichtnahme von der anderen Seite beruhten. Die Soldaten, welche noch einander den Bataillonen angehörten, die jungen Rekruten, die alten Reservisten, der Tambour und Hornist, der Sergeant und Freiwillige, der Oberst wie der jüngste Lieutenant,

kannten alle ihre alte Barolodame oder Soldatenmutter, die jeden Mittag sich pünktlich zur Besuchsbesuche einfand; Fräulein Adelsheid nahm war stets zur Stelle, wenn die Bäter und Mütter der Compagnien, die gestrenge Herren Hauptleute und Feldwebel, sich beim Denkmal des alten Marischal Vorwärts zur Barole - Ausgabe versammelten. Bescheiden wartete sie in der Nähe, bis der Feldwebel an sie herantrat und ihr von den ausgegebenen Befehlen Mittheilung gemacht hatte. Wenn dann am nächsten Morgen die Korporalisten antraten, so fehlte die Soldatenmutter nicht auf dem Biage. Das Volk erzählt sich, daß die Verstorbene einst eine tiefe, ideale Neigung zu einem schmunden Baterslandsvertheidiger gefaßt hatte, daß jedoch „aus der Weisheit nichts wurde“, und sie in Folge dessen tief sinnig ward. Aber der Farbe blieb die alte Dame, welche sich allgemeiner Achtung erfreute, treu bis zum letzten Athemzuge. Als die Soldatenmutter ihre Augen geschlossen hatte, da schmückte das Regiment ihren Sarg mit Kranzspenden und der Oberst, die Majore, die Feldwebel und Unteroffiziere des Regiments schritten hinter dem Leichenwagen her, der die sterbliche Hülle der Entschlafenen nach dem Friedhofe führte, wo die Militärkapelle dann an der Gruft einen Choral spielte.  
— Die New-Yorker Damentwelt hat eine alte schöne Lustbarkeit wieder zu Ehren gebracht, die zwar etwas „shoking“ ist, — aber was thut's? Frei ist in Deutschland der Wurz, in Amerika die Frau. Es handelt sich um einen unter dem Namen High-Kicking Gam (Hochschlaaspiel) bekannten Zeitvertreib, der jetzt in einigen Damen-Klubhäusern in New-York sehr in der Mode ist. Es sind „Schulen“ eingerichtet worden, in welchen dem schönen Geschlechte — natürlich nur dem den besseren Ständen angehörenden — beigebracht wird, die Fersen soweit in die Luft zu schleudern, daß sie in Reihen hohle kommen. Ein Trüchelpaar wird an einen Kronleuchter gehängt und die Schillerinnen bemühen sich, ihn mit der Ferse zu treffen. Es kommt natürlich darauf an, daß man nicht das Gleichgewicht verliert. Eingeweihte wollen wissen, daß zu den behendesten „Fersenzügerinnen“ einige Matronen gehören, reif an Jahren und von achtunggebietender Wohlbeleibtheit.

Professor Cantor feierte sodann das deutsche Vaterland. Vor etwa 40 Jahren sei überall in Deutschland das Lied gesungen worden: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Die köstliche Antwort der Ausländer habe dann stets ge lautet: „Ein geographischer Begriff!“ Und mit dieser Antwort müßte sich der Deutsche begnügen, bis die Männer der That kamen. Das neue Deutsche Reich entspricht zwar dem Traume des alten Moritz Arndt nicht, der ein Deutschland haben wollte, „soweit die deutsche Junge Kunst.“ Es gibt Staaten, wie die Schweiz, Deutsch-Oesterreich, Holland u. s. w., in welchen die Bevölkerung die deutsche Sprache oder doch eine derselben nahe verwandte Sprache redet, die nicht zu Deutschland gehören. Doch mit diesen Staaten pflegt das Deutsche Reich vermöge der Stammesgemeinschaft freundschaftliche Beziehungen. Es gebe zwar Leute, die kein Vaterland kennen wollen, welche sagen: da ist mein Vaterland, wo ich die größte Freiheit genieße. Aber wie freuen sich solche, sogenannte Deutsche, wenn sie im Ausland einen Deutschen treffen, mit welchem sie deutsch reden können, wie plötzlich kommt ihnen die Erkenntnis, daß es doch ein Vaterland gibt, wenn sie einen Landsmann um eine Unterstutzung ansehn.

Wir bedürfen eine solche harte Lehre nicht, wir wissen, daß wir ein Vaterland haben und zwar ein schönes, ein herrliches Vaterland, mögen auch diese oder andere Einrichtungen diesem oder jenem nicht gefallen. Es hat aber Alles auf der Welt seine Schattenseiten. Wo Licht ist, da ist auch Schatten. Jeder Mensch habe seine Fehler und auch Bismarck sei ja nur ein Mensch. Wie alle Menschen, so habe auch Bismarck's Wert seine Schwächen. Aber man müsse immer die Lichtseiten hervorheben, man müsse suchen, die dunklen Stellen zu verwischen, damit immer mehr Licht hinzutomme und das Ganze in immer hellerem Glanze strahle. Stürmischer Beifall brauste durch den Saal, als Herr Professor Cantor seine zündende Ansprache, welche mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland schloß, beendet hatte.

Auch an diesen Toast schloß sich der gemeinsame Gesang eines entsprechenden patriotischen Liedes.

Als letzter Redner ergriff Herr Fabrikant Rißhaupt vom Wetzlarer Hof als Angehöriger des Reichstagswahlkreises Mannheim-Weinheim-Schwetzingen das Wort, um nochmals des Fürsten Bismarck zu gedenken. Das deutsche Volk blide zwar mit großem Vertrauen zu seinem jungen Kaiser und dem jetzigen Leiter der Staatsgeschäfte empot, beklage es aber trotzdem sehr, daß Fürst Bismarck von seinen Aemtern zurückgetreten ist. Redner gab sodann seinem tiefen Bedauern Ausdruck, daß in der letzten Zeit auf Bismarck so viel Schmutz und Unrath geschüttet werde, feierte sodann den Feitredner Herrn Hofrath Meyer und schloß mit einem Hoch auf denselben.

Es folgten hierauf noch mehrere Ansprüchen, womit die imposante Festschicht nach etwa 2 1/2 stündiger Dauer ihr Ende erreichte.

Am den Fürsten Bismarck wurde ein Glückwunschtelegramm abgejandt.

**Hofbericht.** Vorgeftern Vormittag nahm der Großherzog den Vortrag des Majors Freiherrn von Büdinghausen, genannt Wolf, entgegen und empfing dann den Hofjägermeister von Meijer. Die Großherzogin begab sich um 2 Uhr nach Espingon zur Besichtigung einer Ausstellung von Frauen-Handarbeiten des dortigen Bezirks. Dieselbe lehrte Abends wieder zurück. Der Großherzog nahm Nachmittags die Vorträge des Geheimraths Freiherrn von Angerer-Sternberg und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

**Petition an den Reichstag.** In unserer Stadt ist durch den Kaufmännischen Verein „Union“ in Betreff der Sonntagstraße der Handlungsgehilfen eine Petition an den Reichstag in Umlauf gesetzt worden. Die Petition bittet im Wesentlichen um Schluß der Geschäfte Sonntags Nachmittags um 2 Uhr und um die vollständige Geschäfteruhe an den ersten März-, Pfingst- und Weihnachtstagen. Es liegt im Interesse eines jeden Handlungsgehilfen, diese gegenwärtig circulirende Petition mit zu unterschreiben.

Zu der gleichen Angelegenheit wird uns vom hiesigen Kaufmännischen Verein mitgetheilt, daß der „Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine“, welchem auch der Kaufmännische Verein Mannheim“ angehört, bereits im Juni v. J. eine Petition an den Reichstag abgeben ließ mit der Bitte, den § 105b Absatz 2 der Gewerbe-Ordnung wie folgt zu formulieren:

„Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nur in Betrieben mit offenem Vabringeschäft und zwar lediglich in der Zeit von 12 Uhr Mittags, sowie höchstens 3 fortlaufende Stunden, beschäftigt werden. Die Festsetzung dieser 3 Stunden erfolgt mit Berücksichtigung der gottesdienstlichen Zeit durch die Polizeibehörden. Für Betriebe ohne Vabringeschäft ist die Sonntagarbeit gänzlich verboten. Handelsgeschäfte ohne Hilfspersonen unterliegen den gleichen Vorschriften.“

Nachdem die Sonntagstraße in diesem Umfange vom Reichstage in zweiter Lesung nicht beschloffen worden ist, hat der genannte Verband vor wenigen Tagen eine zweite Petition eingereicht, worin die dringende Bitte ausgesprochen wird:

bei der dritten Lesung des § 105b Absatz 2 des Entwurfs zur Abänderung der Gewerbe-Ordnung an Stelle der von den Ortspolizeibehörden festzusetzenden 3 Stunden Sonntagarbeit den allgemeinen Schluß aller Handelsgeschäfte wenigstens für Sonntag Nachmittags 1 Uhr beschließen zu wollen.

**Fest des Kaisers in Karlsruhe.** Unser Großherzog feiert Ende dieses Monats sein 50jähriges Militärjubiläum. In demselben wird Kaiser Wilhelm in Karlsruhe erwartet. Am 26. April soll auf dem Förscheimer Felde eine Kaiserparade stattfinden. Die Studentenschaft des Karlsruher Polytechnicums beabsichtigt aus diesem Anlaß einen Fackelzug.

**Sedenstag.** Heute sind es 20 Jahre, daß das 1. Bad. Leib-Dragoon- und das 2. Bad. Grenadier-Regiment nach Beendigung des glorreichen deutsch-französischen Feldzugs in unserer Stadt unter dem Jubel der Bevölkerung ihren Einzug hielten.

**Der Mittelrheinische Fabrikantenverein** hält am Mittwoch, den 8. April l. Js., Nachmittags 3 Uhr in Mainz im Casino-Hof zum Gutenberg seine April-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1) Reform der Personentaxen (Diskussion und Beschlussefassung). 2) Vortrag des Dr. Inaemur Rodman „Offenbach a. M. über das Thema: Die Druckluft und ihre Verwendung in Industrie und Gewerbe.“ Der Vortrag wird durch Apparate erläutert. 3) Mittheilungen aus den letzten Bezirksversammlungen.

**Maul- und Klauenfische.** Der Stand und die Bewegung der Maul- und Klauenfische gestaltete sich im Monat Februar l. J. in Baden und Württemberg folgendermaßen:

Zu Anfang des Monats waren versucht:

	er-mittelt	Schiffe	Rindern	Schalen	Stegen	Schweinen
in Baden	103	321	2388	808	8	9
„Württemberg	368	1232	9599	3517	46	1074
Im Laufe des Monats wurden neu betrossen:						
in Baden	87	409	2411	—	15	78
„Württemberg	262	1285	9789	1586	60	1156
Am Schluß des Monats blieben versucht:						
in Baden	114	322	1976	801	12	20
„Württemberg	339	987	7082	1869	51	907

**Gewerbe- und Industrieverein.** Die heute Abend im Kasinohof stattfindende Mitgliederversammlung wird sich mit der Beratung des Gesetzesentwurfes „die Bildung von Gewerbelammern“ beschäftigen. Dieser Entwurf wurde vom Groß. Ministerium des Innern den Gewerbevereinen zur gutachtlichen Aeußerung zugesandt und es ist ein zahlreicher Besuch dieser Versammlung von Seiten der Vereinsmitglieder um so mehr zu erwarten, als dieser Gesetzesentwurf in hohem Grade geeignet ist, das Interesse der Gewerbetreibenden zu erwecken, da bekanntlich die Gewerbelammern obligatorisch eingeführt, also alle Gewerbetreibenden zum Beitritt verpflichtet werden würden, falls derselbe Gesetzesentwurf erlangen sollte.

**Der Evangel. Arbeiter-Verein,** welcher erst seit kurzer Zeit besteht, hielt gestern Abend bereits seinen zweiten Familien-Abend und zwar diesmal in den Räumen des „Schwarzen Lamm“ ab. Der Besuch war ein sehr guter. Zur Mitwirkung für den Abend war der Gesangsverein „Sängerhalle“ gewonnen worden, welcher die Anwesenden mit einer Anzahl von Liedern unter der Direction des Herrn Hofmusikus Oberbed erkreute. Die Herren Sort und Baust brachten einige Gedichte zum Vortrag. Herr Hauptlehrer Egel sang zwei treffliche Tenorsolos und Herr Keller legte die Bachmusikeln der Jubler durch einen komischen Vortrag in Bewegung. Herr Stadtpfarrer Sibig richtete in einer Ansprache herzliche von Feuer durchwehte Worte an die anwesenden Mitglieder, dankte dem Gesangsverein „Sängerhalle“ für seine Mitwirkung zur Verschönerung des Festes und brachte auf das deutsche Vaterland ein Hoch aus, welches begeisterte Zustimmung fand.

**Unterhaltspiel Mannheim.** Es sind, wie wir vernehmen, vorläufig im Ganzen sechs Vorstellungen geplant. Mit Rücksicht auf den für die drei ersten zu erwartenden Jubrang soll der Billeterverkauf für dieselben nur auf Mannheim beschränkt werden. Bei den folgenden werden dann in erster Linie auswärtige Besucher berücksichtigt; deshalb sollen erst in letzter Stunde an die hiesigen Verkaufsstellen Billete abgegeben werden.

**Streit der Getreidearbeiter.** Fast sämtliche hiesige Getreidearbeiter streiten seit heute früh, da sie sich mit den Borarbeitern wegen der Auszahlung der Löhne in Differenzen befinden. Die Getreidearbeiter verlangen nämlich von den Borarbeitern, weil sie sich von denselben überdorttheilt glauben, jeweils die Vorlegung der Rechnungen, welche die Borarbeiter den Getreidehändlern für die Ausladung der mit Getreide befrachteten Schiffe unterbreiten. Die Borarbeiter weigern sich jedoch, diese Forderung zu erfüllen.

**Grober Unfug.** Im Schlossgarten wurden in verflorner Nacht von bairischer Hand eine Anzahl Bänke umgeworfen und beschädigt. Hoffentlich gelingt es, die rohen Burichen ausfindig zu machen.

**Unfall.** In einer Schlosserwerkstätte gerieth ein Schlossergehülfe mit der rechten Hand in eine Birkularsäge und wurden dem Unglücklichen hierdurch drei Finger dieser Hand vollständig abgeschnitten.

**Körperverletzung.** In der Nähe des sog. Suezkanals wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein ruhiger Weges gehender hiesiger Einwohner von einem jungen Burichen ohne jede Veranlassung überfallen und mit einem spitzen Instrument am Kopfe schwer verletzt.

**Rathmuthiges Wetter** am Dienstag den 7. April. Von Spanien her ist, über die Pyrenäen ein vorerst noch mäßiger Hochdruck nach Südfrankreich vorgedrungen und hat den schon ziemlich abgelauchten Luftwirbel wieder zu seinem Ausgangspunkt nach Irland zurückgedrängt. Der Hochdruck im Norden Europas hat sich schon ziemlich weit nach Südosten ausgebreitet, weshalb die für Samstag und Sonntag erwarteten nordöstlichen Winde pünktlich eingetroffen sind. Auch am Dienstag wird die östliche Windrichtung noch andauern und trodenes, größtentheils heiteres Wetter im Gefolge haben. Da jedoch auch der Hochdruck im Südwesten bald die deutschfranzösische Grenze erreicht haben dürfte, so stehen für Mittwoch bei uns umdrehende Winde mit Neigung zu gewitterartigen Wolkensystemen in Aussicht.

**Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 6. April Morgens 7 Uhr.**

Barometerstand in mm	Thermometer in Celsius		Windrichtung und Stärke	Höhe und niedrige Temperatur des verg. Tages	
	Freuden	Feucht		Maximum	Minimum
748.2	8.1	7.5	66W 4	14.0	- 6.2

\*) 0 Windstille; 1: schwacher Dutzug; 2: etwas stärker u.; 3: Sturm; 10: Orkan.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Karlsruhe, 4. April.** Seitens des Verwaltungsraths der freiwilligen Feuerwehr wurde im Verlaufe der letzten Wochen die Frage der Bervollkommnung der Alarmirung der Feuerwehr eingehend berathen und hatte sich dieserhalb eine Kommission nach Mannheim zur Besichtigung der dorten neuesten getroffenen Alarmirungsanordnungen begeben.

**Karlsruhe, 5. April.** Die hochwichtige Frage, ob unsere Stadt verschiedene größere, dem Reichsausschusse geödrige, durch die Entfristung Karlsruhs nunmehr frei werdende Geländetheile käuflich zu Eigenthum erworben soll, wird demnächst ihre definitive Beantwortung durch die Gemeindevorstellung zu finden haben. Die deßhalb seitens der Militärverwaltung vorgenommenen Vermessungen und Berechnungen sind abgeschlossen und wird von derselben als Kaufpreis für diese Geländetheile, deren künftige Einwehung der Stadt ohne Fristbestimmung überlassen bliebe, die Summe von 45,000 Mark verlangt, wovon ein Betrag von 10,000 M. soogleich, der Rest in jährlichen unterzinslichen Raten zu 5000 Mark abzutragen wäre. Es darf ein den Wünschen der Stadt weit entgegenkommendes Abtretungsverfahren und demgemäß ein befriedigender Kaufvolzug mit Sicherheit erwartet werden.

**Forstheim, 4. April.** In einer außerordentlichen Sitzung beschloß der Stadtrath, die Rathhausbrandstelle abzuräumen und einen Neubau in Aussicht zu nehmen. Ferner soll mit dem Bau eines Schulhauses demnächst begonnen werden.

**Gerichtszeitung.**

**Mannheim, 4. April. (Schöffengericht.)** 1) Georg Störch, Lokführer des Kaiserthums, wegen Betrugs. Derselbe erbielt eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. — 2) Maurer Peter Sör von Wilhelmsheld angeklagt des Diebstahls, wurde zu einer Gefängnißstrafe von 1 Tage verurtheilt. — 3) Wegen Gastwirth Lerm, Schreiner von Wetzlar wurde wegen des gleichen Vergehens eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen erlassen. — 4) Bierbrauer Franz Hennhöfer von Waldprechtswieser wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, wegen Diebstahls und wegen Schmähung in eine Gefängnißstrafe von 7 Wochen und in eine Haftstrafe von 14 Tagen verurtheilt. — 5) Jaak Marx, Handelsmann von Oppau wurde wegen Uebertretung des § 366 Biffer 10 R. St. G. B. mit einer Geldstrafe von 1 M. belegt. — In einem Falle unterwirft sich der Angeklagte der bezirksamtlichen Strafe, zwei Fälle wurden verurtheilt und in einem anderen Falle erfolgte Freisprechung des Angeklagten. Ferner wurden 26 Personen, die der unerlaubten Auswanderung angeklagt waren, freigesprochen.

**Tagessensigkeiten.**

**Oldenburg, 2. April.** Auf der Stredde Rastfeld-Oldenburg kürzte ein Hilfskoffner, Essing, beim Einfordern der Fahrkarten vom Trittbret, gerieth unter die Räder und wurde förmlich zerstückt.

**Gibraltar, 30. März.** Der Dampfer Anglia, welcher von hier weiter nach New-York segelte, nahm 153 Auswanderer, welche sich an Bord der untergegangenen Utopia befunden hatten, und mehrere Kajütenfahrgeäste auf. In Gibraltar sind jetzt nur wenige von denen, welche aus dem Schiffbruch der Utopia gerettet wurden. Einige sind krank und andere wollen nach Italien zurückkehren. Das Hilfscomite hat unter die, welche gestern nach America abgelehnt, 458 L. vertheilt lassen. Neuerdings trieben 20 Leiden aus Land. Bis jetzt sind 130 auf dem Lande und 179 im Wasser befristet worden.

**Serging, 3. April.** In unmittelbarer Nähe der Kohlengrube Six-Bonniers wurde ein Paket mit Sprengpulver und Bänkschnur gefunden. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft haben heute an 30 Polizeiergeanten und Gendarmen in den Waldungen von Bonnelles und Cornillon die Forschungen nach Dynamit begonnen.

## Die Westmüden.

Roman von Alfred Stelzner.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Nur einen kleinen Raum haben die Badenden zu durchlaufen, um das Wasser zu erreichen. Geduld und das Gesicht dem Strande zugekehrt, erwarten sie die gewaltig heranrauschende Meereswoge, und sobald der Wellenberg über Kopf und Rücken zusammensitzen droht, springen sie wieder auf, um nicht von den salzigen Fluthen begraben oder fortgeschleudert zu werden.

Mit jeder daher brandenden Woge erreicht auch das Gesicht und Gesichtse seine Höhepunkt. Wird Einer einmal auf den Strand geworfen, so steigert das nur die Babelsanne, denn der Sand an den Gestaden von Biarritz ist so fein und weich, als ob die Natur hier fürjorglich einen schwellenden Teppich ausgebreitet hätte.

Der Schwimmer bringt wohl bis zu den hohen, wildromantisch zerklüfteten Felsenriffen des Port Vieux vor, die als die letzten Ausläufer der Pyrenäen scharf gegen das Meer abfallen, von den schaumigen Krünten, zurückprallenden Wogen mit kaskadenartigem Getöse überpült werden, und eine entzückende Aussicht auf die hoch zu Häupten aufragende Alcala — die Hochwacht der Thurmruine eines mittelalterlichen Schlosses — gewährt, das in „unvordenklichen“ Zeiten einst den Dafen gegen ungeliebte Gäste zu verteidigen bestimmt war.

Die Aufmerksamkeit der Badegäste gilt heute in besonderem Maße dem südlichen Theil des dort fast menschenleeren Strandes.

Die Gebüde der Herrenvillen wird jedoch anscheinend auf eine harte Probe gestellt.

Man sieht die Uhren; Andrusie des Zweifel werden laut: man wacht sich wohl auch lustig über die vielgerühmte Pünktlichkeit der Badten; man bespöttelt die Bewohner des hehlichen Babourd.

Da schießt es plötzlich wie ein Lauffeuer durch die Strandbesucher.

Gellendes Jauchzen, jubelnder Gesang dringt aus der Ferne her.

Alles blickt plötzlich nach einer Richtung.

„Die Terzincinal!“ schreit ein Eingeweihter. „Sie kommen!“

„Der baskische Jähnenfackel!“ erklärt da Einer, sich auf Kosten der allgemeinen Stauung dem Ohre einer Schönen sehr bedenklich nähernd.

„Sie kommen, sie kommen!“ ruft es von allen Seiten.

Man rennt durcheinander. Feldstühle werden aufgeschleppt, Kinder hochgehoben. Man erklert die Felsen. Man befehlt die wenigen schmalen Verapfade, welche von dem schroff abfallenden Gebirgsabhang an den Strand führen. Die Jugend spigt die Fäße, das Alter reckt die Häse. Alles strebt nach Luft und Berrnigen so sehr es kann in die Höhe.

Nun hört man das Geräusch einer wunderlichen Musik. Pfeifen und Trommelschlag. Jetzt wälzt sich in buntestem Gewühl hüpfend und springend, ein langer, moogender Menschenzug heran. Er kommt näher und näher.

Die Musik wird lauter und oberrgerend.

Gräfin Barbara wenigstens, die sich mit ihren Gästen eingefunden, um dem Schauspiel des Badefestes der Basken beizuwohnen, ist dieser Ansicht. Sie hatte sich mit Herrn von Natwidel und Linda schon zeitig auf den Weg gemacht und war nach einer, noch gestern getroffenen Verabredung mit Trauensfeld dem Spanier und Habel vor deren Gasthof zusammengetroffen.

Nach Beendigung des Festes sollte gemeinschaftlich der Brimweg angezogen und gegen fünf Uhr bei der Gräfin gesprist werden.

Trauensfeld war auf dem Strandwege alsbald an Linda's Seite getreten, hatte es so einzurichten gewußt, daß sie beide als die letzten zurückblieben, und ihr sodann ein Telegramm von Wien dazugeliefert, das nichts als die Worte „Julio Fuentes Ustarrita“ enthielt.

„Es traf diesen Mittag aus Paris vom Konsul ein,“ war seine Erläuterung gewesen. „Ich gab meinem Freunde, wie ich Ihnen wohl noch nicht sagte, vor zwei Tagen den Auftrag, in Montevideo bei einer geeigneten Verhuldschheit — etwa bei

jenem Notar, mit dem Don Espinel sich einst aberwari, oder schlimmsten Falls bei der zuständigen Behörde telegraphisch auszuforschen, wie der Mädchenname von Habel's Mutter gelaute hätte, und auszuforschen, ob es bekannt sei, ob hier im Baskenlande, wie ich vermuthete, etwa Verwandte von dieser Frau leben sollten oder gelebt hätten, und ich traf die Verabredung, daß mir die telegraphische Mittheilung des Vaternamens und dessen Wohnort mir vorläufig genügen würde. Nun denken Sie sich meine Benaugung, als es mir mit Hälfte von Karten und Adressbüchern gelang, auszumitteln, daß es auf dem Wege nach Combo, dem „Biarritz der Berge“ kaum zwei Meilen von hier und eher man Biarritz erreicht, ein uraltes, hart verfallenes Bauwerk gibt, das man das „Bailli-Schloß“ heißt und das noch heut thatschä von einem Manne mit Namen Julio Fuentes bewohnt wird.“

„Offenbar also Habel's Großvater!“ hatte Linda gespannt einfallen lassen. „Das Dunkel beginnt zu weichen.“

„Zu weichen, gnädige Frau! Auch die Gattin des Julio Fuentes wird wohl noch am Leben sein — die Leute hier werden meistens sehr alt — und nach alledem wolle ich Sie nun fragen, ob es Ihnen recht wäre, mit mir zusammen das Bailli-Schloß zu besuchen und zwar übermorgen. Morgen nämlich beabsichtigt Don Espinel wiederum einen Ausflug in Gesellschaft seiner Tochter zu machen und ich möchte das Mädchen gerade bei solcher Gelegenheit keinesfalls mehr aus den Augen lassen.“

„Wir sprechen noch darüber,“ war Linda's Antwort gewesen, als Herr von Natwidel sich nach ihnen zurück wandte. „Sie haben da übrigens eine nette Suppe eingebrodelt. Gräfin Barbara ist insgeheim anker sich und hat mir längst die bittersten Vorwürfe gemacht, daß wir keinen Anstand nahmen, diesen Don Espinel mit seiner „Leufelsknecht“ in ihr stilles Heim eingeführt zu haben.“

Trauensfeld hatte bebauernd die Achseln gesuckt und eigen thümlich dazu geschüttelt.

(Fortsetzung folgt.)

**Ross, 3. April.** Das Richteramtgericht verurtheilte den Bergmann Vogel wegen Dynamitdiebstahls zu 6 Monaten Gefängnis.

**Stockholm, 2. April.** Bei einem Brande früh in der Sundbyberger Luftfabrik ausgebrochenen Feuer verbrannten sechs Arbeiter, vier wurden durch Brandwunden schwer verletzt.

**Köln, 4. April.** In der vergangenen Nacht brach während eines Hochzeitsfestes Feuer. Ein Kind fand in den Flammen den Tod, eine Frau und ein Knabe sind verletzt, fünf andere Personen, welche durch Staub und Rauch schon die Besinnung verloren hatten, wurden gerettet.

**Der „Verfall“ des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters.**

In einem Berliner Blatte wird eine Correspondenz aus Mannheim veröffentlicht, welche sich mit den am hiesigen Hof- und Nationaltheater obwaltenden Zuständen beschäftigt. In wenigen Zeilen wird da über die Theaterverwaltung und Leitung der Stab gebrochen und ein Sündenregister aufgezählt, gegen welches sich dasjenige Repertoire wie eine unschuldige Kinderfibel ausnimmt. Der Verfasser jener Correspondenz hat wohl selbst gefühlt, daß seinen Mittheilungen die Tendenz, alles schlecht zu machen, zu sehr ausgeprägt ist und um dem Vorwurf bewußter Entstellung und persönlicher Gehässigkeit zu entgehen, beruft er sich auf einen angeblichen „Protest“, welchen die Mannheimer Presse gegen die derzeitige Theaterleitung erlassen haben soll. Gestützt auf diese „einmüthige“ Zurückweisung der gegenwärtigen Theaterverwaltung, läßt nun der im Dunkel der Anonymität arbeitende Correspondent des Berliner Blattes seine Angriffe los, aber da die Voraussetzung derselben, der angeblich einstimmige Protest der hiesigen Presse, falsch ist, entbehren auch die aus ihnen gezogenen Schlussfolgerungen jeder Berechtigung. Wir hätten jene Mittheilungen des Berliner Blattes wohl nicht der Beachtung gewürdigt und ihnen die erwähnte Zurückweisung nicht angeheben lassen, wenn nicht ausdrücklich auf das Einverständnis der hiesigen Presse Bezug genommen worden wäre und wenn nicht — was nicht ungerathet gelassen werden darf — durch derartige nach auswärts übermittelte tendenziöse Referate das Ansehen unseres Kunstinstituts, seine idealen und materiellen Interessen empfindlich geschädigt würden. Da wir einerseits die bewußt falsche Verurteilung auf den „einstimmigen“ Protest der hiesigen Presse nicht un widersprochen passiren lassen dürfen, andererseits der ihr Amt ethisch und ohne persönliche Hintergedanken ausübenden Kritik die Pflicht obliegt, das Theater, dessen materielle Interessen (von den idealen ganz abgesehen) den Steniersäckel der Bürgerschaft sehr berühren, vor systematischer Herabsetzung und abschließender Schädigung zu bewahren, so sei es uns gestattet, nochmals mit einigen Worten auf den Stand der „Theaterfrage“ — denn zu einer solchen sollen einzelne Vorkommnisse aufgebauscht werden, — zurückzukommen. Es ist selbstverständlich, daß die folgenden Darlegungen sich nicht gegen das Berliner Blatt richten, das wohl in gutem Glauben und in Unkenntnis der thatsächlichen Verhältnisse jenen Artikel aufgenommen hat, sondern gegen den Verfasser jener Correspondenz, der es vorzog, sich hinter die eiserne Maske der Anonymität zu bergen und der erst dann ernst genommen werden kann, wenn er den Muth der Ueberzeugung besitzt und sich selbst der öffentlichen Beurtheilung preisgibt.

In einer Reihe eingehender Artikel haben wir in den letzten Tagen unseren Standpunkt gegenüber einzelnen Vorkommnissen an unserem Theater dargestellt. Ausgehend von einer verunglückten „Lohengrin“-Aufführung haben wir wohl darauf hingewiesen, daß, wie es scheint, der künstlerische Apparat irgendwo nicht so recht funktionirt, wir haben aber ausdrücklich den Vorbehalt gemacht, daß man aus vereinzelten Fällen — und nur mit solchen hatten wir seither zu rechnen — einen zureichenden Rückschluß auf das Ganze nicht ziehen dürfe. Daß ein Gast einmal nicht gefällt, ja, daß er geradezu mißfällt, ist etwas, was an jeder anderen Bühne sich ebenfalls ereignen kann und sich ungezähltenmale bereits ereignet hat; wir selbst haben derartige mißgünstige Aufführungen an großstädtischen, sehr hoch subventionirten Hofbühnen gesehen, die sonst als musterartige Kunststätten gepriesen werden. Wenn wir trotzdem aus jener „Lohengrin“-Aufführung auf das Vorhandensein eines falschen Systems schlossen, so geschah dies auf Grund mehrfacher Beobachtungen, die wir anlässlich mancher Opern-Aufführungen zu machen Gelegenheit hatten: wir haben aber sofort jeder Mißdeutung dieser kritischen Bemerkungen vorzubeugen gesucht, indem wir gegen die von gewisser Seite immer wieder in die Welt gesetzte und zu ganz bestimmten, ziemlich durchsichtigen Zwecken erkundete Fabel vom „Verfall“ unseres Theaters protestirten. Wenn wir an manchen Opernvorstellungen nicht mehr so viele und ungetrübte Freude haben konnten, wie es z. B. während des Frühjahrs 1890 der Fall war, als der gegenwärtige erste Kapellmeister, Herr Weingaertner, thatsächlich die Operndirektion inne hatte, so mag das dem Umstande zuzuschreiben sein, daß — wie es scheint — der oberste künstlerische Leiter unseres Theaters der großen Oper nicht jene Bedeutung und den Einfluß auf die materielle Gestaltung der Theaterverhältnisse beizubringen, die ihr wirklich zukommen und die sie in Wahrheit ausüben. Wenn man vor Jahren in Wiener Kunstkreisen sagen konnte, das alte Burgtheater, jenes berühmte Schauspielhaus am Michaelerplatz, sei die Sparsbüchse für die kaiserliche Oper, so trifft dieses Gleichniß anderwärts und insbesondere bei uns in Mannheim nicht ganz zu. Hier hat die große Oper seit Jahren das Interesse des Theaterpublikums gefangen genommen, um sie zu sehen und zu hören, krönten seither an den Operntagen, insbesondere am Sonntag, die Wäste aus der Wälsch und von der Bergstraße herbei und trotz der ruhmreichen Tradition aus Dalberg's und Pfand's Zeit und aus späteren Tagen, beruhte in den letzten Jahren ein großer Theil des weit hinausreichenden Ruhmes unserer Bühne auf den stil- und glanzvollen Opern-Aufführungen. Der Oper wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen, ihr zum mindesten die gleiche Sorgfalt angedeihen zu lassen,

wie dem Schauspiel, muß eine der vornehmsten Aufgaben der Intendanz sein. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß man auch in der Oper, um mit Meister Wagner zu sprechen, „mit den vorhandenen Kräften“ rechnen muß und daß diese zum Theile noch nicht auf der Höhe ihrer künstlerischen Aufgabe stehen, kann nicht verkannt werden; man muß aber gerechtfertigt diese erschwerenden Umstände in Betracht ziehen, wenn man ein Urtheil über unsere Opern-Aufführungen fällt. Aus diesen Gründen haben wir für eine Erhaltung des guten, bewährten Stammes unserer Sänger plaidirt und glauben uns der Berücksichtigung unserer Erwägungen versichert halten zu können.

Uneingeschränkte Anerkennung muß aber der Art der Darstellung des Schauspiels an unserer Bühne gezollt werden. Zielbewußt und stetig vorwärtsstreitend sehen wir die Intendanz u. die Künstler das Schauspiel pflegen u. was uns nach dieser Richtung geboten wird, legt Zeugniß ab von der Berufsbereitschaft der Darsteller, Regisseure und der verantwortlichen Leitung. Wenig, fast gar nicht, kommt da die Einfügung der Operette in Betracht, die ja so sehr vereinzelt aufgeführt wird, daß ihre Aufnahme sich schon als eine Concession an jenen Theil des Publikums empfiehlt, der nach des Tages Last, Sorge und Mühe den beiteren, unterhaltenden Scherz nicht entbehren möchte; dafür, daß die lockere Muse bei uns nicht allzu hoch geschätzt die Bühne beehrt, ist vorbeugend gesagt. Wenn nun gar jenes Berliner Blatt den Unmuth seines Mannheimer Berichterstatters über die Einfügung der Operette in den Spielplan unseres Theaters durch den Abdruck seines stilistischen Schmerzensergusses zu theilen scheint, so entbehrt das nicht des Humors, da man in Berlin der Operette eigene Bühnen geweiht hat und ihr dort einen breiten Platz im Theaterleben einräumt. So lange dieses Genre den Spielplan nicht überwuchert — und daß dies bei uns seitdem nicht der Fall war, wird jeder unbefangene Urtheilende anerkennen müssen — so lange liegt zu feierlichen Protesterklärungen kein Anlaß vor.

Werfen wir zum Schluß unserer Ausführungen noch einen Blick auf das, was seit wenigen Monaten auf unserer Bühne gesehrt worden ist, so müssen wir dem Fleiß, dem eifrigen Streben und der Ausdauer aller um das Zustandekommen eines vielfältigen, abwechslungsreichen Spielplans sich verdient machen den Dank unserer vollen Anerkennung aussprechen. Bewiß haben auch Aufführungen stattgefunden, die nicht einer strengen, ja nicht einmal einer wohlwollenden Kritik Stand halten konnten; an welchem Theater aber ereignen sich derartige Entgleisungen nicht, und wo wäre der Künstler zu finden, dessen Talent nicht von der jeweiligen Stimmung beeinflusst würde? Wir glauben, ein solcher müßte erst geboren werden! Daß wir mit dem Tadel nicht zurückhalten, wenn ein solcher durch die Umstände nicht nur gerechtfertigt, sondern im Interesse des Kunstinstituts geboten erscheint, wissen unsere Leser; wir müssen uns aber dagegen verwahren, daß ein solcher, auf innerster Ueberzeugung beruhender Tadel von irgendwem, der nicht einmal den Muth besitzt, sich offen zu nennen, als ein Beweis für den angeblichen „Verfall“ unseres Theaters aufgeführt und zu gewissen — sagen wir es gerade heraus — nicht ganz reinlichen Zwecken mißbraucht wird. Eine Kritik, die heute Sudebrod darreicht und morgen die Peitsche schwingt, die von einem Tage zum anderen sich widerspricht, kann lein Theater stützen; sie kann keine Lehreinigerin ernst strebender Künstler sein. Sind Fehler gemacht worden, so sehen ihnen auf der anderen Seite Vorzüge gegenüber, die allerdings nicht ganz zur Geltung gelangen können, wenn sich an sie das Bleigewicht anhängt, von künstlerischen Interessen absehender, von vornherein eingenommener Kritik hängt. Dem Intendanten ist eine sorgfältige Beachtung der Wünsche des Publikums, ein von Einseitigkeit freies Walten zu empfehlen, die Künstler aber müssen in ihm den Führer erblicken, dem sie folgen für sie eine Gewissenspflicht ist. Bei einem solchen, einem idealen Ziele zustrebenden Zusammenwirken können und werden die ruhmreichen Traditionen unseres Theaters erhalten bleiben und von diesen Erwägungen ausgehend hat der Stadtrat bereits im Januar d. J. einstimmig die Verlängerung des mit dem Herrn Intendanten abgeschlossenen Vertrages gutgeheißen. Derjenige aber, der in ausdrücklicher Brechorganen mit sanftlicher Wohlthat von dem „Verfall“ unserer Bühne spricht, hat das Recht verliert, als ein Freund unseres Theaters zu gelten, denn bei ihm mißhen sich Wahrheit und Dichtung in solcher Weise, daß von der Wahrheit nichts mehr übrig bleibt und nur noch ein Zweck sichtbar ist: der einer zielbewußten Verdächtigung.

Julius Kay.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Hr. Bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.**

Am Samstag fand eine Aufführung des Volksstücks „Halemanns Töchter“ statt. Der urwüthliche Humor, die gesunde Moral und der reichhaltige technische Aufbau dieses Stückes kamen in der Darstellung in wirksamer Weise zum Ausdruck. Alle Mitwirkenden spielten flott und wurden den Situationen gerecht, so daß das Volksstück, wie die Darsteller den lebhaftesten Beifall fand. Leider war das Haus schlecht besucht, das Stück hätte es verdient, vor zahlreicherem Publikum aufgeführt zu werden.

Besten gelangte Holwies Oper „Die Jüdin“ zur Aufführung und nebenbei gab es eine ziemlich oeränischvolle Demonstration. Es scheint, daß man von gewisser Seite bemüht ist, die Komödie auch in den Zuschauerraum zu verpflanzen, was doch schließlich zu energischen Zurückweisungen durch den gemäßigten denkenden Theil des Publikums führen müßte. Die Aufführung war im Allgemeinen eine lobenswerthe, wenngleich Herr Goetjes nicht ganz auf dissonantischen Frl. Claus, welche zum ersten Male die Rolle der Recha sang, gab sich Mühe den Anforderungen derselben gerecht zu werden, doch war sie noch ziemlich unsicher. Den letzten Umstand wüßte man der jungen Künstlerin nicht zu sehr verübeln dürfen, wenn man erwägt, daß sich einzelne Leute soweit hinreichend liehen, den der Dame auf offener Scene noch ihrer großen Arie gezollten Beifall niederzuringeln. Herr Frl. sang die Rolle des Leopold korrekt und sicher und die ihm gezollte Anerkennung war wohlverdient. Herr Carlhof kann den Cardinal zu seinen besseren Rollen zählen und er hat gestern eine im Allgemeinen brillantwürdige Leistung; daß die Demonstrationen ihm zum Mittelpunkt ihrer lärmenden Duldigungen machten, bedauern wir im Interesse

des Künstlers, wie wir jene Szenen im wohlverstandenen Interesse des Theaters als ungebührlich bezeichnen müssen. Wir haben den guten Willen des Herrn Carlhof gern anerkannt und in unserem jüngsten Programmartikel darauf hingewiesen, daß sich der Künstler redlich bemühe, sich seine besten Kräfte einzusparen, wie wir z. B. zuerst Gelegenheit nahmen, seinen „Blum“ zu loben. Immerhin sind wohl Herrn Carlhof die Grenzen seiner Befähigung ebenso gut bekannt, wie uns, auch ihm kann es nicht unbekannt sein, daß er noch vieles zu lernen hat. Wenn ein Theil des Publikums den Künstler gehern mit ungehörigen Vorwürfen überhäufte, so ist das eine Demonstration, welche wir in keinem Interesse bedauern, denn sie fordert mit Naturnotwendigkeit auf der anderen Seite eine Reaktion heraus, unter der Herr Carlhof ohne sein Verschulden zu leiden haben würde. Es gibt eine Art Freundschaft, die für den mit ihr beglückten verhängnisvoll werden kann. Offenlich trifft die Wahrheit dieses alten Sages diesmal nicht zu und es bewährt sich nicht das Wort „vom blinden Eifer“. Nicht derjenige beweist am meisten, der in Volksversammlungen die größte Lungenkraft aufweist, der Beifall ist deshalb noch nicht der berechtigte, der von den größten Händen gesendet wird. Das wird sich auch Herr Carlhof als intelligenter Mann selbst sagen müssen, und gerade, weil wir den Künstler vor Enttäuschungen bewahren möchten, hoffen wir, daß er über den wahren Werth der geistigen Demonstration nicht im Unklaren sein wird. Unser Theater möchten wir aber vor dem Schicksal bewahrt wissen, daß es zum Tummelplatz verächtlicher Liebhaber oder Antipathie herabgewürdigt würde.

J. Ka.

**Hof- und Nationaltheater.** Als 13. Volksvorstellung gelang am nächsten Donnerstag, den 9. April d. J., „Rabale und Diebe“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller, zur Darstellung. Beginn der Vorstellung um 7 Uhr. Karten für nummerirte Plätze werden schon nächsten Dienstag, den 7. April, Vormittags von 10 Uhr ab an der Tageskasse des Theaters (Eingang durch das Hauptportal des Logenhauses) abgegeben.

Herr Alfred Rittershaus veranstaltete am letzten Samstag im Casino-Saale unter Mitwirkung des Herrn Karl Schuler, Pianisten, ein Concert, welches leider nicht sehr besucht war. Die musikalischen Aufführungen waren in der letzten Zeit, ganz abgesehen von den täglichen Theateraufführungen, so zahlreich, daß das kunstliebende Publikum es nicht vermog, die gestellten Forderungen gerecht zu werden.

Herr Rittershaus verfügt über eine hübsche, weiche, in allen Tönen wohlklingende Tenorstimme und trug mit Geschmack und guter Schule die Cavatine aus „Margarethe“ von Gounod, die Erzählung vom Gral aus „Lohengrin“ von Wagner und mehrere Lieder vor, mit welchen er sich wohlverdienten Beifall erlangt. Am besten gelang ihm „Varee morir“ von Lohi.

Herr Schuler spielte die „Sonata caractéristique“ von Beethoven, den „Hochzeitsmarsch“ und „Eisenreigen“ aus dem „Sommerabendstraum“ von Mendelssohn und die „Lohengrin“ Stücke. Seine technische Fertigkeit und sein bewundernswürdiges Spiel wurden von den Zuhörern mit lebhaftem Beifall belohnt.

A. J.-Ch.

Da Frau Frühling, wie uns mitgeteilt wird, erkrankt ist, kann die für heute angelegte Aufführung des Trauerspiels „Sappho“ nicht stattfinden und wird statt dessen die „Ahnfrau“ gegeben.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die fünfte Kammermusik-Aufführung der Herren Schuster, Stieffel Gault und Kündinger heute Montag im Anlajaale — nicht im Casino-Saale — stattfinden wird.

**Gemeinnütziges.**

**Weißer Hühner.** Schon seit langen Jahren hat man ein Vorurtheil gegen weiße Hühner. Man wirft ihnen Reichlichkeit und andere unangenehme Eigenschaften vor. Durch die Macht der Verhältnisse werden solche Ansichten aber oft in das Gegenteil verwandelt. Nicht zurückdrängende Kunst ist für die neuen Schläge eingetreten. Liebhaber und Händler nehmen die Bucht weißer Hühner jetzt an, denn dieselben zeigen alle guten Eigenschaften ihrer farbigen Verwandten. Sie geben gleich befriedigende Indirektresultate, werden vom Publikum begehrt, und ihre Reproduktionsfähigkeit wie Reproduktionskraft lassen nichts zu wünschen übrig. Auch der Einwand, daß weiße Hühner leichter vom Dabicht geholt werden, hat sich als nichtig erwiesen. 4 Jahre lang wurde beobachtet, daß in einer Gegend, wo der Dabicht große Verheerungen unter den im freien Felde lausenden Hühnern anrichtet, von demselben gerade die bunten Hühner geholt wurden, während er die weißen überging. Eine genügende Erklärung für diese Thatsache ist leider noch nicht gefunden.

**Das Verhalten der Milch.** Häufig hat man damit zu kämpfen, daß die Milch zurückhalten. Sie bewirkt dieses durch Anspannen der Bauchmuskeln, wodurch der Abfluß des nervösen Blutes gehemmt wird. Die Venen schwellen an und drücken auf die Sphären. Das beste Mittel gegen diese Kalamität ist die Aufmerksamkeit vom Reiter abzulenken, und zwar geschieht dieses durch Streicheln, Klopfen an den Hörnern, Auflegen eines neuen Sattels auf den Rücken, oder Ausäßen eines Druckes aufs Kreuz, dort, wo die Leberwinkel anfangen.

**Briefkasten.**

„Bernhard B. Ladenburg.“ Wir werden über die betreffende Frage Erkundigungen an maßgebender Stelle einziehen.

Ph. J. hier. Wenden Sie sich bezüglich Ihrer Anfrage an das Commando der Matrosendivision in Wilhelmshaven.

H. Sp. hier. Wenden Sie sich an das Belocibedachungsbüro in der Breiten Straße.

H. Karlsruher. Gegenwärtig in Berlin, „Hotel Kaiserhof“.

M. Weinheim. Die Bräuturina hat im Oktober d. J. stattgefunden.

F. hier. Zur Aufnahme nicht geeignet.

Sch. hier. General-Oberst mit dem Range eines Generalleutnants.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

\* Stuttgart, 4. April. Das Gesuch des Bischofs Hefele um Zulassung von Männerorden in der Diocese Rottenburg wurde vom Cultusministerium abschlingig beschieden.

\* Bern, 5. April. Der Bundesrath empfiehlt der Bundesversammlung die Konzession einer Schmalzspurbahn von Unterbrunn nach Bipp. Die Bahn würde, (H. Frsk.-Zg. den Touristenverkehr zwischen den Centren des Berner Oberlandes und den Fremdenorten von Wallis vermitteln. Mit der Herstellung des Simplontunnels würde alsdann eine internationale Touristenbahn Basel-Unterlaken-Simplon-Novara entstehen, in der richtigen Mitte zwischen den Gotthard- und den Mont-Cenis-Linien.

\* Prag, 5. April. Die zur Besprechung der Feler



Donnerstag, den 9. April 1891  
Abends 7 Uhr

6576

### VII. Academie-Concert

im Concert-Saale des Grossh. Hoftheaters  
unter Leitung des Herrnh. Hofkapellmeisters F. Weingartner und  
Mitwirkung der Hofopernsängerin Frä. Claass, des Herrn  
Hofopernsänger Hel und des Hoftheater-Sing-Chor.  
1. Beethoven, Symph. Nr. 2, D-dur. 2. Hugo Wolf, Die  
Christnacht, Manuscript für Soli, Chor und Orchester. 3. Liszt,  
Hino Faust-Symphonie.

### Bekanntmachung.

Unsere Geschäftsräume befinden sich von  
heute ab

# Lit. 07, 7 1/2

Heidelbergerstr., 2. Stock.

Wannheim, den 1. April 1891.

Städt. Hochbauamt.

Die bisher vom städtischen Hochbauamt innegehabten  
Räume Lit. E 2, 4/5, 2. Stock, sind sofort anderweit  
zu vermieten. Näheres im 3. Stock. 6090

Rein Keller für operative und technische Labordienste  
befindet sich nicht mehr Oggersheimerstr. Nr. 5, sondern

## Ludwigsstr. Nr. 30

über einer Stiege (neben Hotel Waibel).  
Friedrich Weiss.

Ludwigshafen, im April 1891. 6542

### Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff, Mannheim

empfehlen: 84045a



**Kranen und Hebe-  
vorrichtungen**  
jeder Art  
für Dampf-, Hand- und hy-  
draulischen Betrieb.  
**Patent-Sicherheits-  
Aufzüge**  
für Hand-, Dampf- und hydrau-  
lischen Betrieb. (D. R. P. 30391)  
Spinn-Aufzüge, Koller- und  
Blör-Aufzüge, Laufkranen,  
Mörtel-Aufzüge.



**Waagen**  
jeder Art und Tragkraft.  
Fuhrwerks- und Waggon-  
waagen, Viehwaagen, Ma-  
gazins-Decimal-, Centesi-  
mal- und Laufgewichts-  
waagen  
mit selbstthätigem Apparat  
zum Aufdrucken des Gewicht-  
resultats auf Wiegekarten.



**Roote-  
getriebe  
Feld-  
schleppen  
Schlepp-  
horden.**

Prospekte gratis und franco.

### Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Meinen werthvollsten Kunden und Geschäftsfreunden, sowie  
den verehrten Nachbarn hiermit zur gef. Nachricht, daß ich meine  
Wohnung in Lit. B 1 No. 12 betriebs-

### Kunst- und Bau-Schlosserei

unterm 1. d. d. d. in mein Hand  
Lit. P 3 No. 5

verlegt habe.  
Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, mein Geschäft in em-  
pfehlenswerthester Erinnerung zu bringen, indem ich streng reelle Bedienung  
sichere. Alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten und Repara-  
turen, sowie die Anfertigung von Sparherden übernehme  
zu prompter und preiswürdiger Ausföhrung. 6484  
Vorsichtungsmaß

### Andreas Kuchenmeister, Lit. P 3, 5. Schlossermeister. Lit. P 3, 5.

### Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrten Publikum, sowie den Herren Architekten die  
ergebene Mittheilung, daß wir ein

### U 5, 29. Maurergeschäft H 2, 12.

errichtet haben und empfehlen uns in Neu- und Umbauten, Haus-  
entwässerungen, Cementarbeiten etc., sowie allen in unser Fach  
einschlagenden Arbeiten, unter prompter Bedienung und billigen  
Preisen. 6348  
Vorsichtungsmaß

### U 5, 29. Engel & Krauss H 2, 12.

### Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Meine Wohnung befindet sich von heute an  
B 2, 7, 2. Stock.

Ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch  
weiterhin bewahren zu wollen. 6207

### J. Röder, Schneidermeister.

### Oratorienverein.

Heute Montag Abend 8 Uhr  
Probe für Damen.  
1/2 9 Uhr 6540

### Gesammitprobe.

### Turn-Verein.



Infolge Reparatur der Schul-  
turnhallen waren wir veranlaßt,  
den Saal des  
„Grünen Hauses“  
für unsere Übungsabende bis  
zum 14. April zu mieten.  
Des beschränkten Raumes wegen,  
sind während dieser Zeit, die  
Übungen nur für die diejenigen  
Turner statt, die sich an den Aus-  
führungen der nächsten Vorstel-  
lung im Saalbau beteiligen wol-  
len.

Übungsabende:  
Dienstag, Mittwoch,  
Donnerstag, Freitag,  
Die Jugendturner eben bis zum  
14. April in der Turnhalle des  
Realgymnasiums Nr. 6, (Eingang  
Gewerkschule) jeden  
Montag  
Donnerstag  
Samstag  
jeweils Abends von 8-10 Uhr.  
Der Vorstand.

### Gewerbe- & Industrieverein Mannheim.

Heute Montag, den 6. April.  
Abends 9 Uhr  
Mitglieder-Versammlung  
im Kasinohotel.  
Tagesordnung:  
Die Bildung von Gewerbe-  
kammern. 6567  
Mannheim, 6. April 1891.  
Der Vorstand.

### Sing-Verein.

Dienstag Abend 1/2 9 Uhr  
Probe. 6562

### Gesangverein Eintracht.

Dienstag, 7. April d. J.,  
Abends 8 Uhr  
Ausserordentliche  
Mitglieder-Versammlung  
im Besprechungszimmer  
im „Halben Mond“ H 2, 2 mit der  
Tagesordnung:  
Bes. jährliches Erscheinen bittet  
der  
Der Vorstand. 6455

### Seirath!

Ein Mädchen aus guter Fa-  
milie, 22 Jahre alt, (Waise),  
elegant, mit 3000 Mk. Conto-  
vermögen und häuslichem Sinn,  
sucht sich mit einem Beamten,  
Kaufmann u. alsobald zu ver-  
heirathen. Ernstgemeinte Offert.  
unter Nr. 6148 an die Exped.  
d. Bl. erbeten. Discretion  
obensicht. 6148

### Reste Buxin und Kammarne,

unserer Lager zu Hofen, An-  
gen und Paletots geeignet. Be-  
deutend unterjährlicher M 5, 5  
partiere einzeln abgegeben.

### Ritten

von allen Ge-  
schlechtern in  
K 1, 4, 2, 6. 84504

### Verloren.

Donnerstag Abend auf dem  
Weg vom Theater nach M 5, 7,  
ein Uhr-Kremband. Der Finder  
wird um gefällige Rückgabe,  
gegen gute Belohnung, M 5, 7  
erbeten. 6393

### Verkauft

Zu kaufen gesucht:  
Ein noch gut erhaltener eis-  
erner  
Wendeltreppe  
ca. 60-70 cm Durchmesser.  
Offerten mit näherer Bezeich-  
nung und Preisangaben an die  
Expedit. d. Bl. erbeten unter  
Schiff „Wendeltreppe“ Nr. 6548

### Verkauf.

In der Rheinstraße ein größeres  
Geschäftshaus zu verkaufen.  
Offerten unter S. M. No. 6374  
an die Expedition d. Bl. 6374

### Verkauf.

Zu verkaufen ca. 200 Liter ge-  
röstetes feines  
Kirschwasser bei  
Emil Ruch, Gutsb. in Randern  
(Station Schöningen).  
Ein hübscher, schwarzer Aus-  
stellungsschrank, sowie ein  
Paar billig zu verkaufen. 6469  
Q 1 5, 2, 6.

### Verkauf.

Drei zweistöckige neue Hand-  
karren billig zu verkaufen.  
6119 Rothe Löwen, T 1, 4.

### Verkauf.

Ein fast noch neuer Küchen-  
schrank zu verkaufen.  
6472 C 4, 1, Biergeschäft.

### Verkauf.

Ein fast noch neuer Breckwagen  
billig zu verkaufen. 6399  
Peter Helfert, S 2, 3.

### Verkauf.

Ein einspänner Weissen-  
rolle, 2 Stokkarren und 2  
Bäckerkarren zu verkaufen.  
H 3, 13.

### Verkauf.

Vollständige Badeneinrichtung  
sehr billig zu verkaufen. 6209  
F 3, 8.

### Verkauf.

Neue Badeneinrichtung  
billig zu verkaufen. 6768  
U 5, 17.

### Verkauf.

1 Schlafdivan, 1 Bade-  
zuber, 1 Waschkommode  
sowie wegen Wegzug billig zu  
verkaufen. 6394  
Näheres im Verlag.

### Verkauf.

Zwei neue vierstöckige Hand-  
wagen, 1 neuer Bauernwagen,  
1 kleiner Stokkarren sofort zu  
verkaufen. 4639  
Waldstraße Nr. 20,  
gegenüber dem Graus-Pab.

### Verkauf.

2 neue Koffharnmatratzen  
verschiedene Möbel billig  
zu verkaufen. 4812  
G 3, 11, partiere.

### Verkauf.

Ein echter Bull-  
dogg, männlich,  
Rasse- und Zim-  
merhund, zu verkaufen.  
6241 P 3, 8.

### Verkauf.

2 Doppel-  
ponnis-  
Fuchs und  
Schimmel,  
flotte Gänger, fromm u. schrei-  
keith, von einer Dame ge-  
litten u. aus. gefahren, preisw. zu  
verkaufen. 6495  
E. Schudt, Vereiter,  
E 5, 14.

### Verkauf.

4 jg. ächte Spitzhunde zu  
verkaufen. 6519  
F 6, 15, 2. Etod.

### Verkauf.

Platzierungs-Bureau Schenk  
Ludwigshafen.  
Haus- u. Jagdbüchse. Kell-  
nerin in feine Weinrezeption,  
sowie tüchtige Köchin sofort  
ge-  
sucht. 6506  
Eine Weberin und Kleider-  
fabrik (Spezialität Kinderanzüge)  
in Gladbacher Kräfte sucht einen  
tüchtigen, gut eingeföhren  
Vertreter  
zum Besuche der besseren Detai-  
lhandlung, welche hauptsächlich  
Confectionfabrik Offerten be-  
ziehen und v. P. 621 Daalenstein &  
Wagner K.-G. Köln a. Rh. 621  
Tüchtiger Schreiner gesucht.  
6565 Q 4, 6.  
Ein solides, fleißiges Mädchen,  
das häuslich lochen kann, findet  
angenehme Stelle. 6 1, 1. 6377

### Getragene Kleider Schuhe u. Stiefel

kaufen  
A. Ruch, H 3, 1a.

### Briefmarkensammlungen u. alte Briefmarken

wenden zu kaufen gesucht. 6527  
Herrn D. H. unter Nr. 6527 an  
die Exped. d. Bl. erbeten.

### Raffenschrant,

ein gut erhaltener, mittlerer  
Größe zu kaufen gesucht. 6521  
Offerten unter J. G. 6521 an  
die Expedition d. Bl. 6521

### Gasmotor

zu kaufen gesucht. Offerten bitte  
an Herrn Gustav Spangenberg  
dahier gef. abzugeben. 6561

### Zu kaufen gesucht:

1 geb. noch gut erhaltener eis-  
erner  
Wendeltreppe  
ca. 60-70 cm Durchmesser.  
Offerten mit näherer Bezeich-  
nung und Preisangaben an die  
Expedit. d. Bl. erbeten unter  
Schiff „Wendeltreppe“ Nr. 6548

### Verkauf.

Ein fast neues Haus, zwei-  
und  
dreistöckig, mit schöner Wirt-  
schaft, Gartenwirtschaft, frei und  
schön gelegen sehr billig zu ver-  
kaufen. Näheres im Verlag. 4181

### Verkauf.

In der Rheinstraße ein größeres  
Geschäftshaus zu verkaufen.  
Offerten unter S. M. No. 6374  
an die Expedition d. Bl. 6374

### Verkauf.

Zu verkaufen ca. 200 Liter ge-  
röstetes feines  
Kirschwasser bei  
Emil Ruch, Gutsb. in Randern  
(Station Schöningen).  
Ein hübscher, schwarzer Aus-  
stellungsschrank, sowie ein  
Paar billig zu verkaufen. 6469  
Q 1 5, 2, 6.

### Verkauf.

Drei zweistöckige neue Hand-  
karren billig zu verkaufen.  
6119 Rothe Löwen, T 1, 4.

### Verkauf.

Ein fast noch neuer Küchen-  
schrank zu verkaufen.  
6472 C 4, 1, Biergeschäft.

### Verkauf.

Ein fast noch neuer Breckwagen  
billig zu verkaufen. 6399  
Peter Helfert, S 2, 3.

### Verkauf.

Ein einspänner Weissen-  
rolle, 2 Stokkarren und 2  
Bäckerkarren zu verkaufen.  
H 3, 13.

### Verkauf.

Vollständige Badeneinrichtung  
sehr billig zu verkaufen. 6209  
F 3, 8.

### Verkauf.

Neue Badeneinrichtung  
billig zu verkaufen. 6768  
U 5, 17.

### Verkauf.

1 Schlafdivan, 1 Bade-  
zuber, 1 Waschkommode  
sowie wegen Wegzug billig zu  
verkaufen. 6394  
Näheres im Verlag.

### Verkauf.

Zwei neue vierstöckige Hand-  
wagen, 1 neuer Bauernwagen,  
1 kleiner Stokkarren sofort zu  
verkaufen. 4639  
Waldstraße Nr. 20,  
gegenüber dem Graus-Pab.

### Verkauf.

2 neue Koffharnmatratzen  
verschiedene Möbel billig  
zu verkaufen. 4812  
G 3, 11, partiere.

### Verkauf.

Ein echter Bull-  
dogg, männlich,  
Rasse- und Zim-  
merhund, zu verkaufen.  
6241 P 3, 8.

### Verkauf.

2 Doppel-  
ponnis-  
Fuchs und  
Schimmel,  
flotte Gänger, fromm u. schrei-  
keith, von einer Dame ge-  
litten u. aus. gefahren, preisw. zu  
verkaufen. 6495  
E. Schudt, Vereiter,  
E 5, 14.

### Verkauf.

4 jg. ächte Spitzhunde zu  
verkaufen. 6519  
F 6, 15, 2. Etod.

### Verkauf.

Platzierungs-Bureau Schenk  
Ludwigshafen.  
Haus- u. Jagdbüchse. Kell-  
nerin in feine Weinrezeption,  
sowie tüchtige Köchin sofort  
ge-  
sucht. 6506  
Eine Weberin und Kleider-  
fabrik (Spezialität Kinderanzüge)  
in Gladbacher Kräfte sucht einen  
tüchtigen, gut eingeföhren  
Vertreter  
zum Besuche der besseren Detai-  
lhandlung, welche hauptsächlich  
Confectionfabrik Offerten be-  
ziehen und v. P. 621 Daalenstein &  
Wagner K.-G. Köln a. Rh. 621  
Tüchtiger Schreiner gesucht.  
6565 Q 4, 6.  
Ein solides, fleißiges Mädchen,  
das häuslich lochen kann, findet  
angenehme Stelle. 6 1, 1. 6377

### Tüchtige Bauhelfer ge- sucht. G 6, 21. 6497

### Wirth gesucht.

Für die Wirthschaft zur  
„Grünen“ an der Kaiserbalei-  
straße wird zu baldigem Antritt  
ein tüchtiger, kautionsfähiger  
Wirth als Pächter oder als  
Wirth des ganzen Anwesens  
ge-  
sucht. 92326  
Näheres Löwenfelder, B 6, 15.

### 15-20 tüchtige Küfer

finden bei hohem Accordlohn  
sofort dauernde Beschäftigung  
im  
Portland-Cementwerk  
Heidelberg  
vorm. Schifferdecker & Söhne  
in Heidelberg.

### Jüngerer Modellschreiner

für sofort gesucht von der  
Werkzeugmaschinenfabrik  
Ludwigshafen 6268  
H. Hessenmüller.

### Tüchtige Schreiner gesucht

5594 N 6, 6 1/2.

### 2 Musikschreiner für Sonntags gesucht. 6326

Renold, Mühlau-Schöningen.

### Handbursche gesucht.

6092 Q 3, 2 u. 3.

### Wirthschafts-Pächter

in eine gute Wirthschaft hier, bis  
28. d. d. d. gesucht. Bier-Ver-  
brauch höher 50-60 Fuder.  
Reinliche Leute wollen Offert.  
sof. an „J. K.“ Nr. 6392 an  
die Exped. d. Bl. richten. 6392

### Ein junger, fleißiger Bürsche

findet sofort Anstellung bei 6365  
Ludwig Ruch, Ludwigshafen.

### Arbeiterinnen und Lehr- mädchen zum Kleidermachen

sofort gesucht. 6465  
D 3, 3, 8. Etod.

### Fleißiges Mädchen für häus- liche Arbeit sofort gesucht.

6436 N 3, 17.

### Arbeiterinnen u. Lehrmäd- chen u. Kleidermacherin

sofort gesucht. 6350  
Ludwig Ruch, Ludwigshafen.

### Privatköchin, Hand- und Zimmermädchen mit guten Empf. f. u. f. auf's Ziel gute Stellen. Bureau Fuhr- gold, S 2, 5. 3400

Mehrere tüchtige Köchinnen u.  
Hausmädchen erhalten sofort  
Anstellung. 6569  
U 5, 11 Bureau E. Ring C 8, 11.

### Sofort gesucht bei hohem Lohn Schweizer, Hausbursche, Kinderköchin, Zimmermädchen, Hotelköchin, Restaurat.-Köchin.

Bureau Kermann, 6396  
Großmarktstraße Nr. 21,  
Heidelberg.

### Ein Mädchen gesucht.

6298 E 4, 11.

### Tüchtiges Mädchen für häus- liche Arbeit sofort gesucht.

6470 B 1, 8, 2, 6.

### Tüchtige Köchinnen und Lehrmädchen gesucht.

6521 G 5, 3, 8. Etod.

### Ein junges Mädchen vom Lande ge- sucht. P 1, 10, 11, 12.

6558 Eine zuverlässige Kinderfrau  
zu ihrem Kind von 1 Jahr so-  
fort ge-  
sucht. 661  
In erst. Exped. d. Bl.

### Gegen hohen Lohn ein braves, fleißiges Mädchen, welches häu- slich lochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, sofort ge- sucht. Näheres Expedition. 92899

### Ein braves Kindermädchen sofort gesucht. C 4, 16, 6263

Eine reinl. Köchinfrau ge-  
sucht. Anträge unter J. G. 6520 an die  
Expedition d. Bl. 6520

### Ge- sucht zum 1. Mai ein ehrliches fleißiges Mädchen für Haus- und Küche. K 9, 29, part. 6526

### Tüchtige Mädchen werden ge- sucht und empfohlen.

6599  
Fr. Schuster, E 5, 5.

### Stellen suchen

### Für Hobelwerke.

Ein zuverlässiger, verheiratheter  
Mann, Schreiner, mit allen Holz-  
bearbeitungsmaschinen selbstän-  
diger, besonders im Rehen u.  
Föhren von Holz u. Weichhölzern,  
versteht sich auch im Stabe ein  
Geschäft selbstständig zu leiten,  
sucht Stelle als Werkmeister, Auf-  
seher oder erster Arbeiter in einem  
Hobelwerk oder ähnlichem Ge-  
schäfte. Anträge beliebe man  
unter H. O. Nr. 6290 in der Ex-  
pedition d. Bl. Blattes nieder zu  
legen. 6290

### Junger Mann mit guten Zeugnissen, ehemaliger Militär, sucht zum 1. Mai oder 1. Juni Stellung als Fabrikarbeiter, eventl. auch Einfallstr. 6570 Näheres Bureau E. Ring, C 3, 11.

### Ein gute, weisheitliche Amme u. Kinderfrau, 1. kleines Weibchen Zimmermädchen, gute bürger- liche Kochin sofort Anstellung. Bermittlungsbureau Langen- heim, P 3, 9. 6578

### Ein innerliche Frau sucht Wohnung. 6572

P 6, 2, 3. Etod.

### Gärtnergehilfe sucht dauernde Beschäftigung. Eintritt kann sofort erfolgen. Näb. im Verlag. 6298

### Ein tüchtiger Bäcklein em- pfeht sich im In- u. Aus- 5815

G 7, 18, 2. Etod.

### Alleinstehende Person sucht Monatslohn. Fr. C 2, 8. 6564

### Junges Mädchen aus guter Familie, mit schöner Handchrift, sucht für sofort oder später passendes Unterkommen. 3368

Näheres T 6, 12a,  
Seitenbau 3 Treppen.



# Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich an hiesigem Platze Litera **N 3, 15**, gegenüber dem „Bromer Eck“ ein **Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft** eröffnet. — Die mir in langjähriger Thätigkeit in dieser Branche erworbenen umfassenden Kenntnisse, wie mein wohl assortirtes, mit neu bezogenen Waaren vorzüglichster Qualität ausgestattetes Lager berechtigen mich, vereint mit meinen Grundsätzen bezüglich „reeller und prompter Bedienung“ zu der Hoffnung, dass das Vertrauen und Wohlwollen mit welchem mich meine werthen Abnehmer beehren, in jeder Hinsicht gerechtfertigt wird.

Mannheim, den 6. April 1891.

## Jacob Harter, N 3, 15.

8505

**A. Weiss, Thierarzt**  
Allopath & Homöopath  
**K 3, 7.** 5474

**Devrient, Futherspiel.**  
1 Prt. 6208  
**F. Nemnich, Buchbdlg.**

**Größtes Lager**  
in  
**Möbel, Betten,**  
**Spiegel & Matratzen**  
bei  
**Fr. Rötter,**  
H 5, 2.

**Karl Zimmermann**  
T 6, 1c T 6, 1c  
**Mannheim**

empfehle seine  
**Drahtgewebe**  
sowohl f. technische Zwecke  
als auch f. Vergitterungen  
aller Art, ferner  
**Drahtgeflechte**  
roh und verzinkt, für  
Zäunungen in jed. Reich-  
weite und jeder Drahtstärke  
haben um 40 Pfg. per Qua-  
dratmeter an. 51964

**Gummi - Waaren - Bazar**  
**B. Oppenheimer**  
E 3, 1 Mannheim E 3, 1  
Wo man den Storch er-  
wartet und zur Kranken-  
pflege empfehle ich  
wasserdichte  
Bettelungen  
f. b. Bismarck  
u. Welle für  
Kinderbetten  
von 60 Pfg. an.  
Jergentiere  
mit Jahr  
Mutterrohe  
u. Verband-  
stoffe, Seder-  
thermometer  
Gedreht, Seid- u. Stahlwinden,  
Uhrmaße u. 5627

**Soxhlet Milch-Apparate,**  
Originals u. Nachm. Er-  
satzteile hierzu. Keine Ap-  
parate tragen den Namenzug:  
**Prof. Dr. Soxhlet.**

Ein Hund wird in gute Pflege  
genommen. Auch wird zum  
Fressen und Schlafen angenommen.  
5289 G 4, 14, 5. Stod.

**Pfänder**  
werden unter strengster  
Verantwortlichkeit in und  
aus dem Leihhause  
besorgt. 84348  
**E 5, 10/11, 3. Stock**  
2. Thüre links

**Obstgeschäfte betr.**  
Diejenige Dame, welche  
mir im Spätsommer nach  
N 7, 34, Franken u. Obst  
aufgabte u. deren Brief neu-  
lich zu spät abholte, wird  
hiermit um ansehnliche Mit-  
theilungen und Befestigung  
einer neuen Zusammenkunft  
unter meiner directen Adresse  
nach Litera F 4, 13 höf-  
lich gebeten. 6471

### Zusammenstellung der Activa und Passiva der Centrale und der Filialen der Deutschen Bank

Activa.		Passiva.	
1) Cassa-Bestände	31,615,178 18	1) Actien-Capital	75,000,000 —
2) Beteiligungen bei der Deutschen Uebersee Bank	5,580,780 —	2) Depositen-Gelder	51,574,222 35
3) Effecten-Bestände	11,473,589 22	3) Conto-Corrent-Creditoren	151,673,477 73
4) Report-Bestände	82,318,992 40	4) Uebergangs-Posten der Cent- rale und der Filialen unter- einander	2,315,907 59
5) Lombard	8,390,314 30	5) Accepte im Umlauf	101,976,473 12
6) Wechsel-Bestände	126,714,984 40	6) Dividende, unerhoben	24,165 —
7) Sorten, Coupons und zur Rück- zahlung gekündigte Effecten	11,382,764 54	7) Debetore-Fonds	400,000 —
8) Eigene Beteiligungen an Con- sortial-Geschäften	29,734,251 00	8) Bürgschafts-Gonto	3,251,396 40
9) Conto-Corrent-Debitoren:		9) Diverse Creditoren	1,580,250 20
a. Gedeckte De- bitoren M. 100,000,264 47		10) Pensions- u. Unterstützungs- Fonds	1,208,341 74
b. Ungedeckte Debitoren 24,924,466 30		11) Reserve-Fonds	23,532,487 29
c. Guthaben bei erst. Bankhaus 12,674,007 23	143,907,738	12) Bau-Reserve	853,129 31
10) Verschüsse auf Warenverschiff- ungen und Creditbestätigungen	18,382,942 87	13) Gewinn- und Verlust-Cento	11,226,270 20
11) Immobilien	4,008,266 57		
12) Diverse	31,040 85		
	Mark 423,384,100 93		Mark 423,384,100 93

Debet.		Gewinn- und Verlust-Cento.		Credit.	
1) An Handlungs-Unkosten-Cento (wobei M. 406,985 82 für Steuern, Abgaben und Stemp- elkosten)	2,885,890 69	1) Per Saldo aus 1890	401,294 08		
2) „ Abschreibungen auf Immobilien	80,358 53	2) „ Gewinn auf Wechsel	3,291,585 75		
3) „ „ Immobilien	788,237 51	3) „ „ Zinsen	3,409,608 74		
4) „ „ „ Delcredere	6,322 97	4) „ „ Sorten, Cou- pons und zur Rückzah- lung gekündigte Effecten	226,264 60		
5) „ Saldo	11,226,270 20	5) „ Gewinn auf Effecten	1,805,907 92		
	Mark 14,987,280 90	6) „ eigene Be- teiligungen an Con- sortialgeschäften	894,879 42		
		7) „ Gewinn auf Provisionen	4,495,519 39		
			Mark 14,987,280 90		

### Montag, den 6. April, Abends 7 Uhr im **Aula-Saale** Fünfte und letzte Kammermusik-Aufführung

der Herren Schuster, Steffel, Gauls und Kündinger,  
unter gefäll. Mitwirkung von Fräul. Frieda Zimmer aus  
Frankfurt und des Herrn Hofmusikus Zimmermann.

1) Quartett C-dur, Mozart. 2) Lieder. 3) Aria und  
Minnetto für Violine und Klavier. Raff. 4) Lieder. 5) Streich-  
quintett G-Dur, Op. 111. Brahms. 6246

Billets à 2 Mk. 50 Pfg. sind in den hiesigen Musikalien-  
Handlungen und Abends an der Kasse zu haben.

### Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine  
**Dänen-, Rinds-, Kalbs- u. Schweinemehlgerei**  
von **H 10 nach K 3, 11f**  
verlegt habe. Wie bisher werde ich auch für die Folge bemüht sein,  
nur prima Fleisch- und Buchwaaren in Verkauf zu bringen und  
keine geringeren Ansprüche anerkenne.  
Dochachtung  
**K 3, 11f. W. Waiblinger K 3, 11f.**

**Patente**  
besorgen 5836  
**Kippenhan & Fischer**  
(Eingetragene Gesellschaft)  
Mannheim, F 4, 15.

**Schwämme**  
Kinder schwämme  
zu 20, 30, 40, 50 Pfg  
Badschwämme  
zu 40, 50, 60, 70 Pfg.

**fenster-Wagen-Putzschwämme**  
Hälber und im Pfund zu 5, 7 und 8 Mk. per Pfund bei  
**Otto Hess,** 6182

**E 1, 16, Planzen, vis-à-vis dem Pfälzer Hof.**  
Fernrohr per Stück nur 3,20 Mark  
mit 4 feinen Linsen und 3 Anzügen  
Vergrößerung ca. 12 mal, unter Garantie.



**3000—3500 Mk. jährl. Nebenverdienst** ohne  
keinen selbst. Verlusten jeden Stunden bei einiger Thätigkeit er-  
werben. Offert. unt. N. 2814 an Rudolf Wolff, Frankfurt a. M.

**Strohhatwäsche. Oscar Kramer, C I, 9.**

**Gebrüder Alsberg junior**  
an den Planzen **D 3, 7** nahe dem Fruchtmarkt  
**Kleiderstoffe**  
in reichhaltiger Auswahl. 6801  
**Damen- und Kinder-Confection**  
in eleganter Ausführung  
zu billigen Preisen.  
Mannheim.

**St. Bad. Hof- u. Nationaltheater.**  
Montag, 57. Vorstellung  
den 6. April 1891. im Abonnement 53.

**Sappho.**  
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer.  
Sappho . . . . . Frau Jähring.  
Phaon . . . . . Herr Sturz.  
Eucharis } Dienerinnen Sappho's. (Fräul. Schulze,  
Reitta (Fräul. König,  
Khanes, Elvass . . . . . Herr Jacobi,  
Ein Landmann . . . . . Herr Bauer,  
Eine Dienerin . . . . . Fräul. Schell.  
Dienerinnen, Knechte und Pöndleute.  
Kasseneröffnung 7 1/4 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.  
Wittel-Preise.

Avis für Neuheiten feiner Herren-Artikel.

# PLEITNER & WANNER Kaufhaus.

Ausrüstungsgeschäft für Herren-, Sport- und Reise-Artikel.  
Specialität: **Feine Herren-Kleider nach Maass.**

Unsere Neuheiten in:  
**Anzug- u. Paletotstoffen für Frühjahr u. Sommer**  
sind in grosser und schöner Auswahl eingetroffen.

Wir machen auf unsere billigen und preiswürdigen Maasssachen bei  
guten realen Stoff-Qualitäten besonders aufmerksam. Uebernehmen volle Garantie  
für tadelloser Sitz und Schnitt und offeneren — nach Maass —

<b>Anzüge</b> (Rheinische Fabrikat) von M. 55 an.	<b>Frühjahr- oder Sommer- Paletot</b> von M. 39 an.
<b>Anzüge</b> (Englisches Fabrikat) von M. 60 an.	<b>Wolstoff- oder Reise- Paletot</b> mit carrirten. von M. 45 an.
<b>Salon- &amp; Gesellschafts- Anzüge</b> in engl. Kammgarn mit aparter Hose von M. 75 an.	<b>Beinkleider</b> carrirt oder gestreift von M. 17 an.

Wir empfehlen ferner grosse Auswahl in:  
**Havelocks- und Pelerinen-Paletots**  
à M. 18, M. 24, M. 30, M. 35, M. 40, M. 45  
theils imprägnirt, garantirt wasserdicht.

**Anfertigung feiner Herren-Hemden nach Maass**  
à M. 4.50, M. 5, M. 5.50, M. 6.50, M. 7.  
Indem wir noch höflichst auf unsere

**Frühjahr- und Sommer-Ausstellung**  
mit billigsten Preisangeboten aufmerksam machen, empfehlen wir uns  
Hochachtungsvoll

**N 1, 3. Pleitner & Wanner. N 1, 3.**  
Kaufhaus.

Neuheiten in engl. Damen-Sonnenschirmen sind eingetroffen.

Alte Bücher empfehlen wir  
in ganzen  
Abtheilungen kauft zu höchsten  
Preisen 83048  
**K. Bender's Antiqu. & Buchh.,**  
N 4, 12. 6528

Comptoir und Wohnung von heute  
**C 8, 1, 2. Etage.**  
**Gustav Balzar,**  
Ruhföhlenbandlung.